



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL

zum Beispiel

Nr. 1/2018

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU:

■ **RUNDE WELT**

zu globalem Lernen, Migration und deren Ursachen und Beweggründe, Fairem Handel und einem Plädoyer für eine begegnungsoffene und identitätsfördernde Jugendarbeit

Seite 4–14

■ **FLUACH-KASTL**

Ein sprachphilosophisches Projekt zur No Hate Speech-Kampagne
Seite 20

■ **BOSNIEN**

Völkermord im Herzen Europas - Eine Studienreise
Seite 24

■ **KREATIVWERKSTATT**

Freiraum für kreative Geister im park in
Seite 28



Jugendforschung

Im November vergangenen Jahres fand an der Uni Innsbruck die interdisziplinäre Tagung „Jugend – Lebenswelt – Bildung“ statt. Im Fokus standen das Aufwachsen, die Entwicklung, die Sozialisation, die Erziehung, das Lernen und die Bildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in verschiedenen Kontexten sowie die Lebensbewältigung und die Übergänge im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. Alle wichtigen jugendlichen Lebensbereiche wurden in über 40 Symposien und Sessions behandelt: Der Bogen spannte sich von der Familie über Schule, Medien, Jugendprogramme, Jugendarbeit, Jugendhilfe, Werte, Identität, Sexualität, Partnerschaften, Gesundheit, Delinquenz, Übergänge in Arbeit und Beruf, Partizipation, soziale Gerechtigkeit, Inklusion bis hin zu Migration und Flucht.

Solche Veranstaltungen dienen einerseits der Information: während die österreichische Jugendforschung sich und ihre vielfältigen Ansätze und Ergebnisse präsentierte, konnten die Teilnehmenden aus unterschiedlichsten Feldern der Jugendarbeit aus diesem breiten Angebot viel für die eigene Praxis mitnehmen. Andererseits ist die Vernetzung der einzelnen Player ein wichtiger Faktor. So wurde im Zuge dieser Fachtagung das „Netzwerk der österreichischen Jugendforschung“ gegründet, um in Zukunft den Dialog zwischen Forschung, Praxis und Jugendpolitik auf österreichischer Ebene zu intensivieren.

Aber auch auf Gemeindeebene werden in ganz Tirol mittels der Jugendgemeindeförderung kleinere Jugendbefragungen durchgeführt. Vielen Gemeinden ist es zunehmend wichtig zu hören und zu erfahren was „ihre“ Jugendlichen bewegt, wo sie der Schuh drückt, was sie sich von ihrer Gemeinde wünschen und erhoffen. Das zeigen die Ergebnisse immer wieder: Wenn Jugendliche ihre eigene „Wirksamkeit“ erfahren, und das, was sie zu sagen haben, ernst genommen und gehört wird, dann fühlen sie sich wertgeschätzt und in ihrer Identität bestärkt. Dies ist eine zentrale Erfahrung im Leben von jungen Menschen auf dem Weg zu verantwortungs- und selbstbewussten Erwachsenen.

Christine Kriwak

Genauere Infos zur Tagung sowie den ausführlichen Abstractband finden Sie hier: www.uibk.ac.at/iezw/tagung-jugendforschung/



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL
PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE
PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



IMPRESSUM

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner, Klaus Nothdurfter, Reinhard Macht, Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder ga.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „z.B.“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „z.B.“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert. • Relaunch Layout und grafische Gestaltung: Alias Idee und Form, Vahrn • Druck: Athesiadruck GmbH, Bozen

INHALT

THEMA

Global Citizen Ship Education

Im UNESCO-Kontext 4

Migration und Afrika

Ursachen und Beweggründe 6

Globaler Handel

Warum er wichtig ist und wie er
den internationalen Verflechtungen
des Lebensmittelhandels
entgegentreten kann 8



Foto: Veneto Equo

Keine Angst vor Begegnung

ein Plädoyer für eine
begegnungsoffene und
identitätsfördernde JA 10

Jugendjury

Eine kritische Beschäftigung
mit dem Medium Film 12

Seitenweis 14

AKTUELLES

AV Akademie 15

Bildungsprogramm Lukas 16

InfoEck

Lost in Information 18

Erasmus+ Infoevent 19

Fachtagung

Um ein Kind zu erziehen,
braucht es ein ganzes Dorf 19

Fluach-Kastl

ein sprachphilosophisches Projekt
zur No Hate Speech-Kampagne ..20

Schreibwerkstatt

Schweigen bringt nichts! 21

Dreh dein Ding – und gewinn!

Video Clip Wettbewerb 21

Marokko

eine Studienreise
der anderen Art 22

Österreichischer Jugendpreis 2017

Sonderpreis „Generationendialog“
für die Computaria Landeck 23

Bosnien

ist eine Studienreise wert 24

Angekommen!

Der Dachverband der Offenen JA
eröffnet das neue Büro 26

Wünschewagen

Mit dem Wünschewagen
letzte Wünsche wagen 27

Kreativwerkstatt

Freiraum für kreative Geister
im park in 28

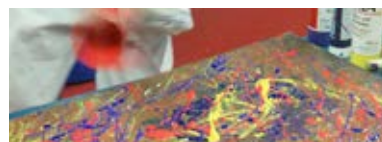


Foto: park in

Online-Umfrage

Mitmachen bei der
europaweiten Online-Umfrage ... 29

Menschen und Jobs 30

Ferienangebote für

Kinder und Jugendliche 31



Dem globalen Wandel können wir nicht mehr ausstellen, deshalb bietet die UNESCO mit Global Citizen Ship Education ein Projekt an, das uns hilft Jugendliche zu WeltbürgerInnen zu erziehen, die sich aktiv um ein solidarisches, friedliches Zusammenleben in Freiheit bemühen.

Ivo Passler hilft uns zu verstehen, warum Menschen aus Afrika migrieren, was die Ursachen und Beweggründe dafür sind. Da sind wir auch schon beim Fairen Handel, der unabdingbar ist, wenn wir ProduzentInnen in ihrem Ursprungsland ein menschenwürdiges Leben ermöglichen wollen.

Mit einem Plädoyer für eine begegnungsoffene und identitätsfördernde Jugendarbeit in einer globalen Welt will die youngCaritas ermutigen, Räume der Begegnung zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Kulturen, Milieus und ökonomischer Möglichkeiten zu schaffen. Durch eine Jugendjury für einen Filmpreis will Südwind Jugendliche dazu anregen, sensibel auf Unrechtssituationen zu reagieren und sich mit unbekannten Lebenswelten auseinanderzusetzen.

Im zweiten Teil des „z.B.“ findet ihr – wie gewohnt – Informationen, Anregungen und Neues aus der Jugendarbeit in Nord- und Südtirol.

Ich wünsche allen, im Namen der Redaktion, einen guten Start und einige inspirierende Gedanken.

Für das Redaktionsteam

Helga Baumgartner

**Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:**

28. Februar 2018

Thema:

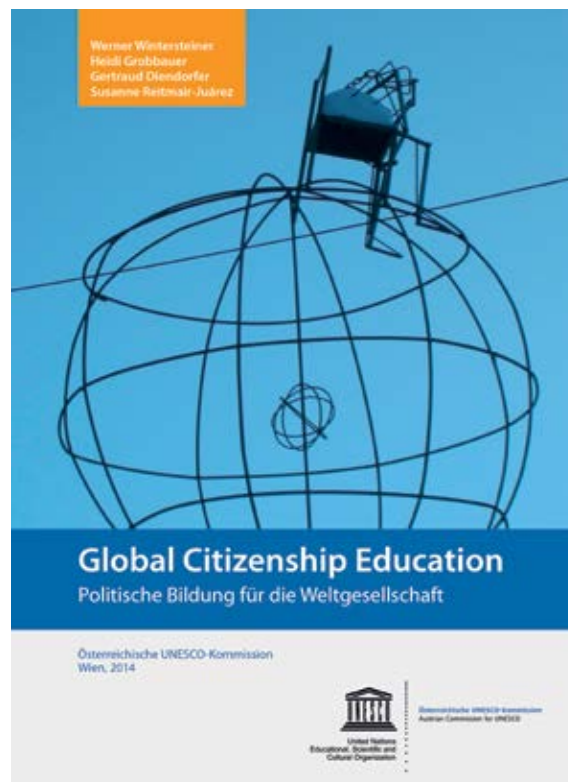
Musik

Global Citizenen Ship Education

Im UNESCO-Kontext

Die Veränderungen in der heutigen Welt zeichnen sich durch ein neues Maß an Komplexität und Spannungsfeldern aus: Die Vereinbarkeit von Wirtschaftswachstum mit menschenwürdiger Arbeit und nachhaltiger Produktion und Konsum, die Verteilung des Wohlstands sowohl zwischen den Ländern und Regionen als auch innerhalb der einzelnen Länder, der Umgang mit dem Klimawandel und all seinen Folgen, die Verwendung von neuen Technologien oder auch die Verschiebung der demographischen Zusammensetzung unserer Gesellschaften – um nur einige zu nennen.

Kurz gesagt: Globaler Wandel ist ein ständiger Begleiter und betrifft uns alle. Wie aber umgehen mit diesem Wandel? Technische Lösungen für die globalen Probleme gäbe es genug. Wir scheitern aber daran, dass die Lösungen aktives Einschreiten erfordern. Die entscheidende Frage ist also, wie kann das Verhalten, die Kultur des Handelns nachhaltig verändert werden? Oder anders gesagt, wie muss die bildungspolitische Antwort dazu lauten?



Global Citizenship Education (GCED) bietet hierauf eine Antwort. Es baut auf etablierten Konzepten wie politische Bildung, Friedenspädagogik, Menschenrechtsbildung oder Globales Lernen auf und entwickelt sie weiter. Somit bietet GCED einen neuen Denkrahmen, der die Analyse der globalisierten wie glocalisierten Weltgesellschaft ermöglicht. Die nationale Identität bleibt dabei aufrecht, die globalen Einflüsse auf lokale Begebenheiten werden jedoch mitgedacht. Gleichzeitig zielt Global Citizenship Education darauf ab, verantwortliche Global Citizens, also eine neue Art von WeltbürgerInnen, zu erziehen, die sich in all ihren Lebensrealitäten – als Privatpersonen sowie in ihren beruflichen Positionen – aktiv um ein friedliches, solidarisches Zusammenleben in Freiheit und Wohlstand bemühen.

Darüber hinaus ist Global Citizenship Education auch ein praktisches Programm, das in der Schule oder Jugendarbeit umgesetzt werden kann. Es geht hierbei um die Vermittlung von Wissen, Kompetenzen, Werten und Einstellungen, die die Lernenden befähigen sich aktiv für eine Veränderung unserer Welt einzusetzen.



Therese Walder-Wintersteiner

Wissen, im Sinne der Erlangung eines bestimmten Basiswissens, um sich eine eigene Meinung bilden und begründet argumentieren zu können. Inhaltlich bedeutet das die Auseinandersetzung mit globalen Entwicklungen und Problemstellungen: Beispielsweise Klimawandel, Energieknappheit, genauso wie demokratische Partizipation oder Fragen der Gerechtigkeit. Um Fakten von Fake News unterscheiden zu können, benötigt es auch Kompetenzen wie analytisches Denken, Methoden- oder Sozialkompetenzen.

Bei der Vermittlung von Werten und Einstellungen geht es zum einen um die Bekennung zu universellen Werten wie Menschenrechten, Frieden oder Demokratie, ohne dabei doktrinär zu werden. Mindestens genauso wichtig ist die Bewusstwerdung eigener Werte und Einstellungen, die unseren Umgang und die Interpretation von Sachverhalten beeinflussen. Nur so kann es gelingen eigene Einstellungen bei Bedarf auch zu revidieren.

Die UNESCO – die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur – beschäftigt sich seit 2013 explizit mit GCED in ihrem Bildungsprogramm. Die Hintergründe, auf denen das Konzept fußt, beschäftigen die UNESCO bereits seit Beginn an. Die Frage, wie man auf die Kultur der Menschen einwirken kann, spiegelt sich auch in der Präambel der UNESCO-Verfassung wider: „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden“.



Foto: Vereinte Nationen

Im aktuellen Bildungsprogramm der UNESCO spielt Global Citizenship eine zentrale Rolle. Weil Bildung nicht getrennt von den globalen Herausforderungen unserer Zeit gedacht werden kann, ist die UNESCO-Bildungsagenda eingebettet in eine globale Agenda, die aus 17 Zielen nachhaltiger Entwicklung – den Sustainable Development Goals – besteht. Diese Agenda wurde von allen Staats- und Regierungschefs verabschiedet, um unsere Welt bis 2030 zu einem nachhaltigeren, friedlicheren, florierenden und gerechteren Ort für alle Menschen zu machen.

Ziel 4 ist der Bildung gewidmet und bildet auch die Grundlage für das UNESCO-Bildungsprogramm, dem Aktionsrahmen „Bildung 2030“. Es widmet sich der Sicherstellung einer inklusiven, chancengerechten und hochwertigen Bildung für alle bis zum Jahr 2030. Das Unterziel 4.7 beantwortet die Frage, welche Bildung für eine nachhaltige Entwicklung notwendig ist, auch mit Global Citizenship Education. In diesem Sinne haben sich alle Staaten der Welt zu diesem Konzept als Teil einer hochwertigen Bildung bekannt.

Die österreichische UNESCO-Kommission (ÖUK) als nationaler Koordinationsmechanismus der UNESCO begleitet die Maßnahmen der UNESCO zur Förderung von Global Citizenship Education in Österreich. Hierfür hat sie auch die Broschüre „Global Citizenship Education: Politische Bildung für die Weltgesellschaft“ herausgegeben, die unter www.unesco.at/publicationen heruntergeladen bzw. auch in printform bestellt werden kann. Auch im Jugendfachbeirat der ÖUK bildet GCED einen wesentlichen Schwerpunkt. Darüber hinaus unterstützt die ÖUK die österreichische Bundesregierung bei den innerstaatlichen Koordinationsabläufen zwischen Bund und Ländern. Eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Bildungsagenda 2030“ wurde zu diesem Thema – auch in den Bundesländern – durchgeführt.

Bei weitergehendem Interesse sei auf die Website der ÖUK – www.unesco.at – Rubrik Bildung verwiesen.

Therese Walder-Wintersteiner

Referentin für Bildung, Wissenschaft und Jugend
Österreichische UNESCO-Kommission

Literatur

Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Österreichische UNESCO-Kommission und Schweizerische UNESCO-Kommission (Hrsg.): „Bildungsagenda 2030: Aktionsrahmen für die Umsetzung von Sustainable Development Goal 4“, 2017

Österreichische UNESCO-Kommission (Hrsg.): „Global Citizenship Education: Politische Bildung für die Weltgesellschaft“, 2014

Schweizerische, Deutsche und Österreichische UNESCO-Kommission (Hrsg.): „Nachhaltige Entwicklung: ein zentrales Anliegen“ in „Bildung überdenken: ein globales Gemeingut?“, 2016

UNESCO (Hrsg.): „Global Citizenship Education: Preparing learners for the challenges of the 21st century“, 2014

UNESCO (Hrsg.): „Global Citizenship Education: Topics and Learning Objectives“, 2015
<http://www.unesco.de/infothek/dokumente/unesco-verfassung.html>

Migration und Afrika

Ursachen und Beweggründe



Warum migrieren Menschen in und aus Afrika?

Kultur-Anthropologen (zu deren Gilde auch ich mich per Studium zähle) haben Übung darin, „Fremde“ als „Völker ohne Geschichte“ darzustellen. Dazu bekommen wir die nötige Macht.

Wir sagen, wer die Anderen sind, was sie können, denken, fühlen, dürfen. Wir haben die Kamera, das Mikro, den Verstärker, die Messlatte, das ganze Instrumentarium. Wir haben die Macht der Definition und Repräsentation, die Sprache der Macht und die Macht der Sprache und uns begleiten die nötigen Kanonen zur Durchsetzung. Die Geschichte gehört den Siegern.

So zumindest wollte und will es eine hegemoniale Tradition weißer (und patriarchaler) Wissenschaft. Ich bin ein weißer, heterosexueller, deutschsprachiger (und mehrsprachiger) Mann mit italienischem Pass, komme aus einer wohlhabenden

Mittelklassefamilie, habe UNI-Diplome und einen fixen Arbeitsvertrag. Ich trage strukturell massive Privilegien in meinem persönlichen Rucksack¹. Mir tun sich Türen auf, wo andere noch nicht mal Fenster finden oder gar nicht erst hingelangen. Wenn ich in Folge „wir“ schreibe, dann meine ich Menschen, die ähnlich positioniert sind wie ich, jedenfalls Weiße.²

Von wo weg fliegen die US-Einsätze nach Afrika und in den Nahen Osten? Von wo aus werden AFRICOM-Einsätze koordiniert? Was tun die Franzosen in Mali? Was machen 500 italienische Soldaten im Chad? Wie kommt das Coltan in mein Handy? Was produziert die IVECO in Bozen? Was bedeutet der G5-Sahel-Plan bzw. der neue Marshall-Plan für Afrika³, in den Abermillionen unserer EU-Steuer-Euros gepumpt werden? Macht-Fragen sind mühsam, wenn sie unsere Verantwortung betreffen.

„Aber wir wussten ja nicht, dass...“ Das Argument der Unwissenheit ist auch ein weißes Privileg. „Gut gemeint“ ist aber noch lange nicht „gut gemacht“. Und „gut gemeint“ schmerzt mindestens genauso. „Aber die Chinesen...“ Ja ja ja, die Russen, die Chinesen, die Außerirdischen, solange wir die Guten bleiben.

Die „Entdeckung“ - welch zynisch hämisch verachtende Bezeichnung für die grausame Eroberung und Unterjochung - der „Amerikas“ wäre nicht möglich gewesen ohne jene Kanonen, die aus Tiroler Erzen gegossen waren.⁴



¹ Zum Thema weiße Privilegien lies z.B. hier: www.deutschlandfunk.de/critical-white-ness-weissein-als-privileg.1184.de.html?dram:article_id=315084

² Von Leser_innen Of Color erhoffe ich Verständnis für die Subjektivität des Textes und die Gerichtetheit, und dass ihr die rassismuskritische Absicht gutheißen könnt.

³ Hierzu dürft ihr selbst googeln.

⁴ Siehe: Man meint, man müßte sie grad alle katholisch machen können. Tiroler Beiträge zum Kolonialismus. Anton Holzer & Benedikt Sauer (Hg.). Skolast (1992)



Ivo Passler

Nicht, dass „wir“ als „Westen“ keine intellektuellen Ressourcen hätten, um eine Kontinuität der Geschichtsschreibung herzustellen. Die Zeit des Nationalsozialismus hervorzuheben - gleichzeitig beweinen und beweihträuchern – *macht für uns aber macht-strategisch durchaus mehr Sinn.*

Die Zeit des Nazionalsozialismus eben *nicht* in der Kontinuität des Kolonialismus zu lesen, sondern als ein isolierbarer Fehler unserer Geschichte, den wir einigen wenigen isolierbaren Führerfiguren und ihren Schläger-Schergen zuschreiben, denen unser Kollektiv/Volk so erbärmlich ausgeliefert war. Alle anderen (also wir) sind *praktisch* Opfer. In Bozen wurde im Oktober 2016 von einem Beamten der Abteilung für „Soziales“ auf Anweisung der zuständigen PolitikerInnen eine Verordnung erlassen, aus der resultiert, welche Geflüchteten in Südtirol als schützenswert gelten und welche nicht. In Folge fallen teilweise sogar 15-Jährige voll durch den sozialen Rost ins Leere. Die UNHCR hat das Schreiben als absolut unvereinbar mit geltendem internationalen Menschenrecht verurteilt. Adan starb in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober 2017 in Bozen.

Warum migrieren Menschen in Afrika und aus Afrika? Das sind *weiße* Fragen,

wenn der Subtext mitschwingt: *Wieviele* der AfrikanerInnen landen wohl *noch* in „unserem“ Europa? Wie oft hingegen erscheint eine Abhandlung zur Frage: Warum und wozu migrierten und migrieren *Weiße* (nach Afrika)? Wollen wir noch *diskutieren*, ob der Klimawandel menschenverursacht ist? Über den Pissiors in italienischen Autobahnraststätten prangern Werbeschilder von Investment-Firmen, die Trink-Wasseraktien als das „neue Gold“ feilbieten. In den meisten (Süd)Tiroler Jugendzentren kann ich zugleich wohl immer noch *Coca Cola* trinken und *M&M's* oder Kinder-Schokoriegel lutschen. *FAIRtrade* gilt noch immer als Exotikum (mal abgesehen vom kolonialrassistischen Hintergrund des Begriffes „fair“⁵). Irgendwie glaube ich, das „Diskutieren“ ist vielfach auch so eine Masche, um am Rand stehen zu bleiben und eventuell aber dann sagen zu können: „Aber gutgeheißen hatten wir das nicht. Wir hatten das doch kritisch beleuchtet!“

Ich denke viele AfrikanerInnen migrieren einfach, weil es ein Menschenrecht ist den Erdball zu bereisen. Und weil es sich *rassifizierte* Menschen einfach nicht mehr gefallen lassen wollen, dass *Weiße* ihnen alles Menschenrecht zerstören.

Wollen wir wirklich hören, dass weiterhin afrikanische Märkte durch unsere europäischen gezielten Schläge im globalisierten Wirtschaftskrieg verwüstet werden? Weiße Menschen wie ich haben strukturell betrachtet sehr viel Interesse daran, die Kritik auf hohem Niveau zu fraktalisieren: Mal über „die Politik“ sumpfen, mal über „die Wirtschaft“ schimpfen, vielleicht über „die Fremdenfeindlichkeit“, häufiger über „Kultur- und Integrationsprobleme“. Kontinuität, Tiefgang und Konsequenz in geopolitische Analysen bringen?

Das würde bedeuten, historische Meilensteine wirklich im Auge zu behalten. Es würde auch bedeuten noch einmal hinzuschauen in das Jahr 2001, wo nicht nur Zwillingstürme in New York in sich einsackten, als wären sie gesprengt worden, sondern auch der Anti-Rassismus-Gipfel in Durban stattfand, bei dem mitunter EU-Staaten sich klar gegen eine offizielle Entschuldigung in Bezug auf die historischen Gräueltaten der Sklaverei aussprachen. Warum wohl?

Wiedergutmachung. Die Nikolaus-Position ist doch viel schöner. „*Ich Nikolaus – du artiges Kindlein – sonst kommst du in den Sack*“ zu kultivieren ist doch praktischer. Dann bleiben die Positionen sauber: *Wir oben und sie unten. Wir geben und sie müssen/dürfen nehmen und Danke sagen.*

Ja, es gäbe schon auch andere Schreibweisen von Macht, als positive Gestaltungskraft, als Entfaltung menschlicher Kreativität, als gemeinsames Wachsen in Kooperation und Synergie, zwischen Menschen in all ihrer Vielfalt, eingebunden in die Natur in all ihrer Vielfalt. Aber unsere westliche, weiße Tradition ist halt immer noch eine ganz andere, und wir halten sie uns lieb. Und bevor wir die ganz basalen Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht lernen wollen und uns aus Angst vor dem eigenen Spiegelbild immer wieder Monster basteln, in die wir unsere Negativität projizieren können, werden wir noch sehr viel Migration erleben, die mit Urlaub nichts zu tun hat, und zwar nicht nur in oder aus Afrika.

Ivo Passler

weißer deutschsprachiger Mittelklasse hetero Mann mit italienischem Pass und fixem Job

⁵ Siehe: www.noahsow.de/blog/antifair/ (letzter Zugriff am 02.01.2018)



Foto: Veneto Equo

Teebäuerinnen in Indien

Globaler Handel

Globaler Handel! Warum ist Fairer Handel wichtig und wie kann der Faire Handel den internationalen Verflechtungen des Lebensmittelhandels entgegenreten?

Viele von uns sind es heutzutage gewohnt, jederzeit alles, was wir wollen, auf unsere Teller zu bekommen. Das war jedoch nicht immer so. Früher musste man sich mit dem zufriedengeben, was in der Umgebung angepflanzt wurde. In der Regel konnte man vom Kirchturm aus sehen, wo die Lebensmittel wuchsen. Im Laufe der Zeit brachte der globale Handel „neue“ Lebensmittel zu uns und wir wurden um viele Geschmäcker reicher. Jedoch gingen mit dem globalen Handel seit jeher auch Ungerechtigkeiten einher. Vom Preis den wir für sogenannte Kolonialprodukte bezahlen, sehen die ProduzentInnen im globalen Süden der Welt nur einen winzigen Bruchteil. Ein Leben am Existenzminimum ohne Zukunftsperspektiven ist Alltag für die meisten von ihnen.

Der Faire Handel will dieser Art von Handel entgegenwirken und dadurch die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen am Anfang der Lieferkette verbessern. Dafür bedarf es unterschiedlicher Strategien. Im Laufe der Jahre haben sich so zahlreiche Organisationen und verschiedene Ansätze des Fairen Handels entwickelt. Sie beziehen sich auf übereinstimmende Grundsätze und Werte und basieren auf den jahrzehntelangen praktischen Erfahrungen gemeinsamer Arbeit und dem Dialog der Fair-Handels-Akteure in Nord und Süd. So wurde eine einheitliche Definition verfasst, die den Fairen Handel wie folgt beschreibt:

„Der Faire Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte ProduzentInnen und ArbeiterInnen – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fair-Handels-Organisationen engagieren sich (gemeinsam mit VerbraucherInnen) für die Unterstützung der ProduzentInnen, die Bewusstseinsbildung sowie die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.“

Waren es vor zehn Jahren noch ausschließlich Produkte aus dem globalen Süden der Welt, sprechen wir heute zusätzlich noch vom sogenannten „Domestic Fair Trade“ oder bei uns „Solidale Italiano“, also dem lokalen Fairen Handel. Ein Beispiel dafür sind Lebensmittel wie Tomaten, Oliven oder Nudeln, die unter gerechten Bedingungen in Italien von Genossenschaften produziert werden.

Betrachten wir die heutige Situation des Lebensmittelhandels, dann befindet sich diese häufig in einem Kreislauf wirtschaftlichen Handelns, der zum Ziel hat, Kosten zu senken, Mengen zu steigern und der auf kontinuierliches Wachstum ausgerichtet ist. Viele Lebensmittel werden vom Acker bis zur Ladentheke als industriell erzeugte und verarbeitete Produkte gehandelt und eine steigende Anzahl an VerbraucherInnen empfindet dieses Wirtschaften als befremdlich. Das daraus entstehende Bewusstsein fair gehandelte Produkte zu kaufen, bedeutet erst einmal, sich darüber im Klaren



Sabine Kaserer

zu sein, dass irgendwo auf dieser Welt Menschen Reis anbauen, Tee pflücken oder Kaffee und Kakao ernten. So lassen sich Bezüge zur Alltagswelt der ProduzentInnen und KonsumentInnen herstellen und somit die Verbindung beider, die durch das komplexe Netz des globalen Handels oft verloren geht, wieder aufzeigen. Oft scheint es, dass wir als einzelne/r KonsumentIn ein unscheinbarer Teil dieses globalen Netzwerkes sind. Jedoch kann jeder Einzelne von uns sein Konsumverhalten in Frage stellen und einzelne Schritte wagen, diesen Konsum „fairer“ zu machen. Denn wir entscheiden mit jedem Einkauf, welche Art Handel wir in der Welt fördern.

Beim globalen Lebensmittelhandel befinden sich zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen meist zahlreiche Schichten von ZwischenhändlerInnen, sodass das Wissen um die wahren Produktionszustände auf der Wegstrecke verloren geht. Am Ende liegt die billige Schokolade im

Regal und den KundInnen bleibt verborgen, welche teils unmenschlichen Mechanismen diese Produkte und ihre Preise ermöglicht haben. Würden wir den ProduzentInnen die Ware abkaufen und ihnen beim Kauf direkt ins Auge schauen, käme den meisten von uns nicht in den Sinn, sie möglichst schlecht zu entlohnen und in Kauf zu nehmen, dass sie und ihre Kinder durch Pestizide krank werden, da die nötige Schutzkleidung fehlt.

Der Faire Handel kann uns helfen diesen Zustand zu ändern; er kann als ein Instrument der Bewusstseinsbildung und Informationsarbeit gesehen werden und als eine Möglichkeit, politisch wirksam zu sein bzw. die öffentliche Meinung zu beeinflussen und möglicherweise den Regeln und Praktiken des konventionellen Handels entgegenzutreten und diesen zu verändern. Denn Nachhaltigkeit ist nicht nur eine kurzfristige Modeerscheinung unserer Zeit, sondern mittlerweile eines der wichtigsten Themen im Lebensmittelhandel.

Der Faire Handel hat den Weg bereitet, der die VerbraucherInnen ermutigt und befähigt hat, die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Konsequenzen ihres Kaufverhaltens wahrzunehmen. Während andere ethische Einkaufs-Initiativen entwickelt werden, um auf das zunehmende Interesse zu reagieren, ist der einzigartige Ansatz des Fairen Handels nach wie vor sehr erfolgreich, wenn es um die Unterstützung von ProduzentInnen und VerbraucherInnen geht. Die Fair-Handels-Bewegung ist sich des Vertrauens der Öffentlichkeit bewusst und fühlt sich verpflichtet, die höchstmöglichen Standards für Integrität, Transparenz und Verantwortung zu entwickeln, um dieses Vertrauen zu erhalten und zu rechtfertigen.



Kakaobohnen



Foto: Veneto Equo

Foto: Veneto Equo

Durch den globalen Handel wurden auch die Distanzen gefühlt kürzer. Vielleicht ist genau das ein Grund mehr, sich immer wieder die Frage zu stellen, wer unsere Nahrung produziert und woher sie kommt. Ob dies nun eine Teebäuerin aus Indien oder ein Bergbauer aus dem Ultental ist, beide haben das Recht fair bezahlt und ein menschenwürdiges Leben zu führen.

Sabine Kaserer

Zivildienlerin Netzwerk Südtiroler Weltläden

Keine Angst vor Begegnung

Plädoyer für eine begegnungsoffene und identitätsfördernde Jugendarbeit in einer globalen Welt

Ob wir es wollen oder nicht: Wir leben in einer globalen Welt mit wahnsinnig vielen Möglichkeiten und extremen Gegensätzen.

Jugendliche haben mit ihren Smartphones Zugriff auf Informationen zu allen Themen und über die ganze Welt. Mittels Internetmedien können wir unbegrenzt mit Menschen aus allen Erdteilen kommunizieren, uns sogar virtuelle Identitäten zulegen.



Die weltweit zunehmende Mobilität ermöglicht es, in die entferntesten Länder der Welt zu reisen. Für Jugendliche aus den wohlhabenden EU-Ländern gibt es zahlreiche Programme und Gelegenheiten, andere Länder und Kulturen kennenzulernen und sich dort als Freiwillige zu engagieren oder Studienprogramme zu absolvieren.

Ein großer Teil der Menschen in den wohlhabenden Ländern - zu denen wir gehören - haben so viele Wahlmöglichkeiten wie nie zuvor ihr Leben zu gestalten. Gleichzeitig erleben wir, wie viele Menschen, vor allem auch Jugendliche, immer mehr Schwierigkeiten haben damit umzugehen. Sie verlieren sich, haben öfters Zweifel am Sinn des Ganzen und reagieren vereinzelt auch mit suizidalem Verhalten.

Zudem werden die wirtschaftlich guten Lebensbedingungen in den wohlhabenden EU-Ländern zu einem Magneten für Menschen aus Krisenregionen und wirtschaftlich ärmeren Ländern. Migration, um gefährliche und ärmste Lebensbedingungen in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu verlassen, führt vor allem auch junge Menschen zu uns. Um das vermeintlich bessere Leben zu erreichen, riskieren sie alles, auch den Tod auf dem gefährlichen Fluchtweg.

Dies sind einige aktuelle Phänomene, die verdeutlichen, dass wir in einer Realität leben, die immer bunter, komplexer und schwieriger wird.

Auf engstem Raum leben Jugendliche unterschiedlicher Kulturen, Milieus und ökonomischer Möglichkeiten zusammen. Relativ selten sind jedoch Kontakte oder besser noch Freundschaften zwischen einheimischen Jugendlichen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Ja, es besteht sogar die Gefahr, dass die Jugendlichen wechselseitig Vorurteile aufbauen, Kontakte meiden oder in Konflikt miteinander geraten. Das Gleiche gilt



Guido Osthoff

in Südtirol auch für die Beziehungen zwischen den Jugendlichen deutscher und italienischer Muttersprache.

Gerade die Jugendarbeit wäre dazu berufen, neue Wege zu gehen. Sie sollte Räume der Begegnung zwischen Jugendlichen unterschiedlicher

Kulturen, Milieus und ökonomischer Möglichkeiten schaffen. So könnten Jugendliche erfahren, dass sie die eigene Identität bzw. Eigenheit in der Begegnung mit anderen weiterentwickeln können. Durch die Begegnung können Vorurteile und Ängste abgebaut werden.

Die von der Caritas Diözese Bozen-Brixen vor mehr als zehn Jahren ins Leben gerufene Südtiroler youngCaritas versucht mit Hilfe ihrer Projekte in diese Richtung zu gehen. Sie möchte die kultur- und sprachgruppenübergreifende Begegnung von Jugendlichen fördern.

Einige Beispiele sollen dies kurz verdeutlichen:

So wurde die Tanzbegeisterung einer italienisch-sprachigen Jugendlichen aufgegriffen und ihr die Möglichkeit geboten, innerhalb der youngCaritas ein Tanzprojekt in Anlehnung an das in Österreich verbreitete Projekt „Tanz die Toleranz“ zu entwickeln. Regelmäßig treffen sich Jugendliche verschiedener Sprachgruppen und unterschiedlicher kultureller Herkunft bei der Caritas, um gemeinsam eine

Tanzperformance zu entwickeln. Teilnehmerin bei diesem Projekt ist übrigens auch eine jugendliche Rollstuhlfahrerin. Die Performance wird so aufgebaut, dass die Jugendlichen ihre verschiedenen, teils kulturell geprägten Vorlieben und auch ihre unterschiedlichen körperlichen Möglichkeiten einbringen können.

Etwa 20 freiwillige LandeszivildiensterInnen und europäische Freiwillige werden jährlich von der youngCaritas begleitet. Sie sind in unterschiedlichen Diensten der Caritas Diözese Bozen-Brixen für Menschen in Not im Einsatz. Die Gruppe der ZivildiensterInnen ist bunt zusammengesetzt. Unter ihnen sind Jugendliche der deutschen und italienischen Muttersprache, MigrantInnen und Flüchtlinge. Hinzukommen Freiwillige aus verschiedenen EU-Ländern. Darüber hinaus kommen die Jugendlichen aus sehr unterschiedlichen Bildungsschichten und Milieus. In regelmäßigen Abständen trifft sich die

Gruppe zum Austausch, zur Weiterbildung oder auch für gemeinsame Projekte. Sprachlich ist die Gruppe heterogen, so dass sowohl auf Deutsch und Italienisch kommuniziert werden muss. Dies ist eine zusätzliche Herausforderung für alle Beteiligten. Die youngCaritas-MitarbeiterInnen sind davon überzeugt, dass sich dieser Aufwand auszahlt, weil sie erleben, wie die Jugendlichen im Laufe der Zeit immer mehr miteinander in Kontakt kommen, Beziehungen wachsen und Freundschaften entstehen. Vorurteile und Ängste, die anfangs vorhanden waren, werden abgebaut.

Gefördert werden von der youngCaritas auch Projekte von Schulklassen und Jugendgruppen, die sich über die Situation der in Südtirol lebenden Flüchtlinge informieren und mehr über ihre Fluchthintergründe und aktuelle Lebenssituation erfahren möchten. Dazu werden Workshops in den Schulen veranstaltet, bei denen auch Flüchtlinge beteiligt werden. Die Schulklassen und Jugendgruppen werden in

diesem Zusammenhang ermutigt und eingeladen mit den Flüchtlingen Aktivitäten zu starten. Dies kann zum Beispiel das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten, ein gemeinsamer Ausflug oder auch ein Sportturnier sein. Über das gemeinsame Tun entsteht Verständnis füreinander.

Diese drei Projektbeispiele verdeutlichen, wie auf einfache Art und Weise in der Jugendprojektarbeit Begegnung zwischen verschiedenen Kulturen und Milieus gefördert werden kann. Begegnungen und Beziehungen sind wichtige Fundamente für die positive Identitätsentwicklung von Jugendlichen.

Menschliche Begegnungen auf Augenhöhe zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen und Milieus, also Begegnungen, wo der eine den anderen nicht dominieren möchte, sondern offen auf den anderen zugeht und sich von seiner Andersartigkeit berühren lässt, führen zur kulturellen Bereicherung und nicht zur Gefährdung der eigenen kulturellen

Identität. Es wäre zu wünschen, dass in der Jugendarbeit immer mehr der Mut aufgebracht wird, Projekte dieser Art anzugehen, damit Ängste und Vorurteile abgebaut werden können.

Guido Osthoff

Sozialpädagoge und Theologe, Bereichsleiter Caritas Diözese Bozen-Brixen, verantwortlich für die Bereiche Jugend und Familie sowie Zuhören und Beraten

Jugendjury

Der Preis der Jugendjury geht dieses Jahr an...

Junge Menschen sind eine wichtige Zielgruppe in der Arbeit von Südwind. Das geht auf die Erfahrung zurück, dass gerade diese sehr sensibel auf Unrechtssituationen reagieren sowie viel Neugier und Offenheit zeigen, wenn es darum geht, sich in wenig oder nicht bekannte Lebenswelten zu begeben und sich damit auseinanderzusetzen. Ein wunderbares Medium dafür ist der Film.

Die Idee, im Rahmen des Internationalen Filmfestivals Innsbruck (IFFI) eine Jury mit Jugendlichen ins Leben zu rufen, kam 2001 von Festivalleiter Helmut Groschup. Gemeinsam entwickelten wir das Konzept, das Französische Kulturinstitut stiftete zunächst den Preis, der nach dessen Rückzug 2009 von Südwind übernommen wurde. Filmaffine Spenderinnen und Spender ermöglichen seitdem den mit 1.000 Euro dotierten „Südwind Filmpreis“. Damit soll in erster Linie unsere Wertschätzung für Filmschaffende in Afrika, Asien und Lateinamerika ausgedrückt werden, die oft mit kleinem Budget und in einem Kontext mit nur bedingt vorhandener Freiheit für Meinung und Kunst arbeiten müssen.

Was erwartet Jugendliche bei der IFFI-Jugendjury?

Als Schule des Schauens ist der Einführungsworkshop gedacht. Es gilt anhand von Filmsequenzen den Blick zu schärfen, Gestaltungsmittel zu erkennen, das Know-how auszubauen und sich kritisch mit dem Medium „Film“ zu beschäftigen.

Vorkenntnisse sind keine Voraussetzung für die Teilnahme an der Jugendjury, sondern in erster Linie Filmbegeisterung und Zeit für die JurorInnenaufgabe. Zeit, den Einführungsworkshop zu besuchen, sich die vier nominierten Filme im Rahmen des IFFI anzuschauen und in der abschließenden Jurysitzung, wieder unter fachkundiger Leitung, miteinander zu diskutieren und zu entscheiden. Dieser Prozess verläuft mit großer Intensität und ich bin immer wieder fasziniert, auf welch' hohem Niveau debattiert wird, wie engagiert sich die jungen Cineastinnen und Cineasten auf Filme einlassen, die nicht dem Mainstream folgen und an den üblichen Sehgewohnheiten rütteln. Herausforderungen müssen dabei bewältigt werden, denn meist sind es harte Realitäten, die in Szene gesetzt werden. Die Filme werden in Originalsprache vorgeführt, sind oft englisch untertitelt, weil die Mittel für eine deutsche Übersetzung fehlen. Die Entscheidung, wer den „Südwind Filmpreis“ erhält, geschieht immer mit großer Empathie und Ernsthaftigkeit. Mehrmals schon gewann ein Film, den die Fachjury im internationalen Wettbewerb ebenso prämierte.



Heidi Unterhofer

Globales Lernen und das Medium „Film“

Die IFFI-Jugendjury ist für Südwind ein Projekt, das auf Grundsätzen des Globalen Lernens basiert.



Foto: Shahrbanoo Sadat

Der letztjährige Gewinnerfilm „Wolf and Sheep“ portraitiert den Alltag einer Gruppe Mädchen und Burschen in einem entlegenen Dorf in den Bergen Afghanistans.

Es zeigt die Welt aus mehreren Blickwinkeln und eröffnet die Möglichkeit, die eigenen Vorstellungen und Bilder zu hinterfragen. Die Jugendjury bietet Raum für Partizipation und fördert das Finden einer Position bzw. eine mehrperspektivische Betrachtung von gesellschaftlichen und globalen Realitäten. Gegenwärtig ist dabei stets die Verknüpfung des

Eigenen mit dem Weltweiten.

Gewinnerfilme des „Südwind Filmpreises“ wie UN HOMME QUI CRIE von Mahamat-Saleh Haroun (Tschad), MONSIEUR LAZHAR von Philippe Falardeau (Kanada) oder DAS MÄDCHEN WADJA von Haifaa Al Mansour (Saudi-Arabien) können in der Südwind Nord-Süd-Bibliothek (Leopoldstraße 2 in Innsbruck) ausgeliehen werden, in der wir über 3.500 Fachbücher, Belletristik, Kinder- und Jugendliteratur sowie DVDs, CDs und Unterrichtsmaterialien zu globalen Themen anbieten.

Heidi Unterhofer
Lehrerin am BG/BRG Sillgasse,
Obfrau Südwind Tirol

Südwind Filmpreis 2018

IFFI-Jugendjury sucht filmbegeisterte Jugendliche

Anlässlich des 27. Internationalen Filmfestivals Innsbruck (29.5. bis 3.6.2018) sucht Südwind Tirol filmbegeisterte Jugendliche ab 15 Jahren für die IFFI-Jugendjury, die auch heuer wieder den Südwind Filmpreis vergeben wird. Ein Filmworkshop bietet die Möglichkeit, sich das nötige Know-How und wichtige Instrumente der Filmanalyse anzueignen. Außerdem erwartet die Jurymitglieder ein Festivalpass, mit dem alle Filme beim IFFI kostenlos gesichtet werden können. Anmeldeschluss ist der 15. Mai 2018.

Informationen und Anmeldung unter: caroline.sommeregger@suedwind.at
Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit über 35 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. www.suedwind.at/tirol



Foto: Janick Entremont

Der Südwind Filmpreis 2017 ging an „Wolf and Sheep“ und die Regisseurin Shahrbanoo Sadat. Von links nach rechts: Heidi Unterhofer (Südwind), Sarah Lindner und Clara Donat (Teilnehmerinnen der Jugendjury).

Statements ehemaliger TeilnehmerInnen der IFFI-Jugendjury



Valentin Rottensteiner, 23 Jahre, Teilnehmer der IFFI-Jugendjury 2010 und 2011:

Ein Mann im Tschad, der schwimmen geht und mit all seinen Schwimmsachen eine Militärkontrolle passieren muss, um sich im Schwimmbad zu erfrischen. Eine Frau in Ägypten, die gewaltsam von der Polizei festgenommen wird, weil sie gegen einen Politiker demonstriert, der ihr Unrecht getan hat. Solche Szenen, Eindrücke und Themen schwirren durch meinen Kopf, wenn ich an die IFFI-Jugendjury denke, bei der ich sogar zweimal – 2010 und 2011 – teilgenommen habe. Für

mein damaliges Ich waren die Filme, die wir für die Jugendjury bearbeiteten, schon etwas Besonderes, da sie aus einer mir fremden Welt kamen, mit der ich im Rahmen der Jugendjury Kontakt aufnehmen konnte. Wir setzten uns intensiv mit Filmen auseinander, die uns Themen auf eine andere Art vermittelten, anders, als wir es bisher aus dem „westlichen“ Kino gewöhnt waren. Neue Themen und andere Herangehensweisen begleiteten mich, wenn ich an die IFFI-Jugendjury zurückdenke.

Clara Donat, 17 Jahre, Teilnehmerin der IFFI-Jugendjury 2017:

Die Teilnahme bei der Jugendjury hat mir auf verschiedenen Ebenen neue Sichtweisen eröffnet. Zunächst den Blick für die kleinen aber wichtigen Details, die man in Filmen sonst gerne übersieht. Dabei hat uns der Vorbereitungsworkshop sehr weitergeholfen. Außerdem einen Einstieg in Filmgenres, die in großen Kinoketten nicht zu finden sind. Auch wenn man sich erst einmal darauf einstellen musste – Independent-Filme sind immerhin Welten entfernt von großen Hollywoodproduktionen – bin ich froh, diese Erfahrung gemacht zu haben. Das Spannendste für mich war der Einblick in andere Kulturen, zu denen man sonst gar keinen Zugang hat.



Lucas Melcher, 22 Jahre, Teilnehmer der IFFI-Jugendjury 2010 und 2011:

Ich habe zweimal, mit

15 und 16 Jahren, an der IFFI-Jugendjury von Südwind teilgenommen. Für mich war es eine tolle Erfahrung, die meine Wahrnehmung von Film stark beeinflusst hat. In den Vorbereitungsstunden wurde mir eine neue, kritische Weise des Umgangs mit Film vermittelt, die ich in diesem Alter ansonsten wohl nicht erlangt hätte. Auch das IFFI selbst öffnete mir ganz neue Tore, da ich dort eine mir bis dahin ungeöffnete Welt des Films zu sehen bekam. Am meisten aber bereicherten mich die ausführliche Diskussion in einer Gruppe von SchülerInnen über die gesehenen Filme und schließlich die Vergabe des Südwind Filmpreises an den von uns gewählten Siegerfilm.

Diese und andere Literatur kann
entlehnt werden in der:
**Fachbücherei Jugendarbeit der Abteilung
Gesellschaft und Arbeit**
Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck
Tel. 0512 508-3592
E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)

JOSEF NUSSBAUMER, STEFAN NEUNER

Hoffnungstropfen



Studia Universitätsverlag Innsbruck, 2017

ISBN: 978-3903030442

In unserer heutigen oft als katastrophal bezeichneten Welt passiert eine schier unüberschaubare Fülle an erfreulichen Erscheinungen und Aktivitäten. Viele sozioökonomische Belange haben sich in den letzten Jahrzehnten zum Teil

erheblich verbessert. Alle diese Entwicklungen sind Hoffnungstropfen für eine bessere Zukunft. Jedes Wasser, sei es Quelle, Fluss oder Meer ergießt sich aus einzelnen kleinen Tropfen so laut und wild, so groß und still es auch sein mag.

Foto: Studia Universitätsverlag

CHRISTIAN FELBER

Ethischer Welthandel

Alternativen zu TTIP, WTO & Co



Deuticke im Paul Zsolnay Verlag Wien, 2017

ISBN: 978-3-552-06338-9

Der Gründer der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung Christian Felber widmet sich möglichen Alternativen zu TTIP, WTO & Co, deren Zustandekommen immer unwahrscheinlicher wird. Er plädiert konsequent dafür, der Ideologie von Freihandel, Standortwettbewerb und noch mehr Globalisierung endgültig abzuschwören. Weniger

Hürden soll es für jene Staaten und Unternehmen geben, die einen Beitrag leisten, um die eigentlichen Ziele der Wirtschaft zu erreichen: nachhaltige Entwicklung, Verteilungsgerechtigkeit, kulturelle Vielfalt oder sinnvolle Arbeitsplätze. Und Barrieren im Handel für jene, die Menschenrechte missachten, für Klimasünder und Ausbeuter.

Foto: Deuticke

JOSEF NUSSBAUMER, ANDREAS EXENBERGER, STEFAN NEUNER

Unser kleines Dorf

Eine Welt mit 100 Menschen



IMT-Verlag, Kufstein, 10. Auflage 2010

ISBN: 978-3-9502786-2-0

Unser kleines Dorf zeigt eine Welt, wie Sie sie möglicherweise noch nie gesehen haben: als Dorf mit 100 Menschen, das wir „Globo“ nennen. In dieser Weise zusammengeschrumpft, werden globale Probleme fassbarer, werden globale Ungerechtigkeiten greifbarer, wird aber auch klarer, welche Lösungen möglich sind und welche nicht zur Debatte stehen. Die historische Dimension ist dabei stets präsent, auch wenn der Blick in die Zukunft gerichtet bleibt. So wird der Wachstumsglaube als Märchen entlarvt, der seine Versprechen nie

für alle im Dorf eingelöst hat und der längst die Grenzen des Tragbaren sprengt.

Das Buch verknüpft einen wissenschaftlichen Anspruch – vor allem, was die Qualität der verwendeten Daten angeht – mit dem Ziel, komplexe Zusammenhänge allgemein verständlich und optisch ansprechend darzustellen. Denn die Fähigkeit zur Veränderung, die über unsere Zukunft entscheidet, setzt voraus, dass wir um die tatsächlichen Zustände nicht nur wissen, sondern sie auch wirklich begreifen und zum Teil unseres Lebens machen.

Foto: IMT-Verlag

WEITERBILDUNG

Gewinnspiel
Hüttengaudi mit Klasse...

alpenverein 
österreich



& Schulprogramme des ÖAV
Infos unter www.alpenverein.at/schule



www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit Andreas-Hofer-Straße 18 I-39100 Bozen
Tel.: 0471 413370/71 Fax: 0471 412907 E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Jugendhaus Kassianeum Jukas Brunogasse 2 I-39042 Brixen
Tel.: 0472 279999 Fax: 0472 279998 E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.



Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit/Jugend um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

„Der nächste Oscar geht an...“

Filmchen mit Smartphone und Tablet produzieren – Seminar

Ziel und Inhalt: Nie war es leichter als heute ein Video zu produzieren. Eine Schreibmaschine für das Drehbuch, ein Tonaufnahmegerät, eine Kamera und sogar ein Schnittstudio haben die meisten von uns immer dabei: Das Schlaufon! Im Seminar wollen wir uns alle diese Funktionen anschauen und sie auch ausprobieren. Mittlerweile gibt es für die verschiedenen Aufgaben viele (oft kostenlose) gute Apps, mit

denen man beeindruckende Ergebnisse erzielen kann. Nach einer kurzen Einführung in einige dieser Anwendungen und mit vielen Tipps aus der filmischen Praxis gehen wir bald auf Videosafari, um Material für unsere Produktionen zu sammeln.

Ein weiterer großer Block neben dem Filmen an sich wird die Nachbearbeitung sein. Beim Schnitt mit Musik unterlegt und eventuell sogar mit Kommentaren

nachvertont, geben wir unseren Videos den letzten Schliff. Soweit es geht, werden wir das Schlaufon nutzen, aber auch sicher einmal in ein PC-Schnittprogramm hineinschnuppern.

Zeit: 23. – 25.02.18

Beitrag: 150,00 Euro

Referent: Ralf Bräutigam, Augsburg

Anmeldeschluss: 09.02.18

Grenzen setzen mit Herz

Konfrontative Pädagogik – Sicher handeln in gewaltbesetzten Situationen

Ziel und Inhalt: Gewaltbereitschaft gehört in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mittlerweile zum Alltag. Häufig geraten pädagogische Fachkräfte dabei an die Grenze ihrer Belastbarkeit. Mit dieser Fortbildung sollen sie im Umgang mit eskalierenden Situationen gestärkt werden.

Die TeilnehmerInnen erhalten Wissen

über die Dynamik von Konfliktsituationen, um solche besser einzuschätzen und lernen Ansätze der Konflikteskalation kennen. Zentraler Inhalt der Fortbildung ist das Einüben von Deeskalationstechniken in den drei Stufen der Eskalation. Hier heißt es „Grenzen setzen“, um sich und andere zu schützen und um soziales Lernen möglich zu machen. Das Seminar bie-

tet die Möglichkeit, neue Handlungsweisen in Gewaltsituationen auszuprobieren und so Sicherheit für den pädagogischen Alltag zu gewinnen.

Zeit: 01. – 02.03.18

Beitrag: 180,00 Euro

Referent: Christoph Budde, Oberbayern

Anmeldeschluss: 15.02.18

Menschenkenntnis professionell einsetzen

Einführung ins Enneagramm

Ziel und Inhalt: Ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass Sie bei manchen Jugendlichen bzw. Erwachsenen schnell an Ihre Grenzen kommen oder mit Ihrem Latein am Ende sind? Oder dass sie ganz anders als Sie selbst auf Situationen reagieren? Dass Angebote nicht so ankommen, wie sie gedacht waren? Kann es daran liegen, dass Personen so unterschiedlich sind und Hilfen sie nicht wirklich erreichen?

Das Enneagramm beschreibt neun Persön-

lichkeitsmuster. Es ist ein psychodynamisches Modell, das die Verschiedenheit von Personen in unterschiedlichen Dimensionen genau beschreibt. Das Enneagramm fokussiert auf die offensichtlichen Unterschiede, die es zwischen Menschen gibt und ermöglicht sowohl die Selbsterkenntnis über eigene typische Handlungsmuster als auch eine bessere Einstimmung auf andere Menschen. Durch ein genaueres und tieferes Verstehen von Wechselwirkungen

zwischen Personen mit unterschiedlichen Mustern können Missverständnisse vermieden, Konfliktsituationen entschärft und das Arbeitsklima verbessert werden. Das Enneagramm eignet sich sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche und ältere Kinder.

Zeit: 07. – 08.03.18

Beitrag: 270,00 Euro

Referent: Ferdinand Walser, München

Anmeldeschluss: 21.02.18

Vom Schatten- zum Sonnenkind

Den Selbstwert Jugendlicher stärken - Seminar

Ziel und Inhalt: Der Selbstwert bestimmt unser Lebensgefühl, unsere Beziehungen und unseren Lebenserfolg. Genüge ich? Bin ich willkommen? Was muss ich leisten, um geliebt zu werden? Wer bin ich eigentlich? Bin ich gut genug? Darf ich mich wehren? Wie kann ich mich selbst behaupten? Das sind alles Fragen, die unseren Selbstwert

betreffen und auf die viele Jugendliche (und auch Erwachsene) Antworten suchen. Im Seminar wird ein Ansatz vorgestellt, mit dessen Hilfe das Selbstwertgefühl auf eine einfache und effiziente Weise erfasst und gestärkt werden kann. Die TeilnehmerInnen können das Schatten- und Sonnenkind wahlweise in Form

einer Selbsterfahrung oder stellvertretend für eine jugendliche Klientin / einen jugendlichen Klienten erarbeiten.

Zeit: 15. – 16.03.18

Beitrag: 270,00 Euro

Referentin: Karin Behrend, München

Anmeldeschluss: 01.03.18

Widerstandsfähig und vom Leben getragen

Was macht Kinder, Jugendliche und uns selbst stark? Seminar

Ziel und Inhalt:

- Konzept der Salutogenese: Kohärenzsinn, Gruppenkohärenz, Widerstandsressourcen
- Ausflug in den Ansatz der Resilienz; Resilienzfaktoren in der Praxis
- Bedeutung von körperorientierten Erlebnisräumen und von Bewegung für Jugendliche

- Untersuchung der eigenen pädagogischen Praxis und Perspektiven diesbezüglich
- Stimmigkeit und Sinnhaftigkeit im Alltag der Jugendlichen
- Selbstfürsorge und salutogene (gesundheitsförderliche) Haltung als Fachkraft
- Durch Achtsamkeitspraxis die eigene

- Resilienz sowie die der Zielgruppe stärken
- Salutogene Kommunikation beispielhaft erproben

Zeit: 22. – 23.03.18

Beitrag: 165,00 Euro

Referentin: Barbara Hülmeier, Peiting

Anmeldeschluss: 08.03.18

Mein Körper spricht Bände

Nonverbale Kommunikation bewusst machen und einsetzen

Ziel und Inhalt: Die nonverbale Kommunikation ist die Urform zwischenmenschlicher Verständigung und drückt sich durch Gestik, Mimik, Körpersprache und andere optische Zeichen aus. Sie beträgt über 80 % der Kommunikation und begegnet uns immer und überall. Das Seminar bietet einen Einblick in

zwischenmenschliche Interaktionen und in den bewussteren Umgang mit unseren nonverbalen Kommunikationsmitteln. Übungen und Improvisationen helfen, sich der eigenen Körpersprache, Gestik und Mimik bewusst zu werden. Wir erfahren in der Gruppe, wie wir wirken und uns in bestimmten Situationen unbewusst und

bewusst verhalten. Dies ebnet den Weg zu einer gelungenen Kommunikation.

Zeit: 06.04.18

Beitrag: 80,00 Euro

Referentin: Minu Ghedina, Innsbruck

Anmeldeschluss: 23.03.18

Freizeitdrogenkonsum

Tendenzen, Entwicklungen und Präventionsmöglichkeiten - Seminar

Ziel und Inhalt: Der Konsum von legalen und illegalisierten psychoaktiven Substanzen unter Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen ist eine Realität, auch in Südtirol. Das Seminar gibt einen Überblick über lokale Trends und Entwicklungen, über gängige Substanzen, deren Wirkspektren und Risiken sowie Konsummotivationen.

Anhand von theoretischem Wissen und praxisnaher Auseinandersetzung werden Handlungsansätze für präventive Maßnahmen vermittelt. Zudem werden Anregungen für eine reflektierte, personenzentrierte, risikomindernde und kompetenzfördernde Haltung im Umgang mit Freizeitdrogenkonsumierenden gegeben.

Zeit: 12.04.18

Beitrag: 90,00 Euro

Referentin: Evelin Mahlknecht, Bozen

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

Anmeldeschluss: 29.03.18

Erfolg von Innen

Eine Reise zu unseren versteckten Potentialen – Die 48 Berufsarchetypen

Ziel und Inhalt: In diesem Seminar kommen wir mit unseren vielfältigen beruflichen Fähigkeiten in Berührung, die wir brauchen, um erfüllt zu arbeiten. Wir erfahren, wo es uns hinzieht, was uns interessiert, was uns lockt, wozu wir uns also berufen fühlen. Wir haben zahlreiche Potentiale in uns, die wir oft noch nicht kennen oder die uns abgesprochen wurden. Die Referentin führt uns auf eine Reise

durch 48 verschiedene Berufsarchetypen, die in direktem Zusammenhang zu unseren persönlichen Potentialen stehen. Unbewusst spüren wir Resonanz zu einigen dieser Archetypen und können so unserer eigenen Berufung auf die Spur kommen. Die Inhalte dieser Selbsterforschungsreise sind aus jahrelangen Erfahrungen in der Berufs- und Karriereplanung entstanden. Die Methodik ist eine Verbindung von Be-

wegung, Musik, Gespräch und Intuitionstraining. Unsere Fähigkeiten und Potentiale werden greifbar. Gemeinsam erarbeiten wir, wie sie in den Alltag integriert werden können.

Zeit: 13. – 14.04.18

Beitrag: 130,00 Euro

Referentin: Alexandra Firak, München

Anmeldeschluss: 30.03.18

„Lost in Information“

Neue InfoEck-Workshops für Tirols Jugend

#factorfake – Was ist echt, was ist falsch?

Der österreichweite Startschuss für die #factorfake-Kampagne erfolgte im Frühjahr 2017. Dem Bundesnetzwerk Österreichischer Jugendinfos (BÖJI) war es in dieser ersten Phase wichtig, die Zielgruppe emotional dort abzuholen, wo sie sich selbst täglich (online) bewegt und spielerisch und unterhaltsam auf die Problematik der Informationsflut, der Falschmeldungen und der mangelnden Sensibilität aufmerksam zu machen. In einem zweiten, parallelen Schritt trafen sich MitarbeiterInnen der österreichischen Jugendinfos im Rahmen einer nationalen Arbeitsgruppe und erarbeiteten intensiv eine neue Workshopreihe, um Jugendlichen ein konkretes Werkzeug zu diesem Themenkomplex an die Hand zu geben.

Informationskompetenz in der Jugendinfo

Informationskompetenz stärkt die Fähigkeit junger Menschen, Informationen selbständig zu suchen, sie zu finden, kritisch zu bewerten und für bewusste Entscheidungen sowie etwaige Handlungen bewusst anzuwenden. Man braucht Informationskompetenz also, um für sich eine Entscheidung treffen und diese gegebenenfalls in die Tat umsetzen zu können. Genau an dieser Stelle knüpft die Arbeit des InfoEcks, der Jugendinfo Tirol an. Eine der Kernkompetenzen der Jugendinfo ist die Infokompetenz. Das heißt, zielgerichtet und stets aktuell zu recherchieren und maßgeschneiderte Infos für die Anfragen der Jugendlichen bereit zu stellen. Das InfoEck unterstützt die Jugendlichen somit dabei ihre eigene Infokompetenz zu verbessern und zu schärfen.



Foto: BÖJI

Workshopreihe „Lost in Information?“

Partizipation und Selbstwirksamkeitserfahrung ermöglichen es kritisches Denken zu vermitteln: Jugendliche lernen bei „Lost in Information?“ ihre eigene Rolle in digitalen Medien und sozialen Netzwerken zu reflektieren. Jugendliche erarbeiten sich dadurch eine Kompetenz im Umgang mit Medien und erhalten Orientierung im Informationsüberfluss. Neben der Vermittlung von Kriterien zur Quellenkritik werden auch rechtliche Fragen zu Bild- und Urheberrechten im Workshop thematisiert.

Bei der Workshopreihe „Lost in Information?“ geht es schwerpunktmäßig um Entscheidungskompetenz, Manipulation von Bildern, Recherche und Kriterien zur Beurteilung von Quellen sowie um persönliche Daten und Big Data Geschäftsmodelle.

„Lost in Information?“ wird für Jugendliche ab 14 Jahren angeboten und ist ab sofort im InfoEck unter info@infoeck.at oder 0512 57 17 99 buchbar. Weitere Informationen gibt es auf www.mei-infoeck.at.



Erasmus+ Infoevent

Beim Erasmus+-Infoevent am 28. November 2017 begleitete das InfoEck die zahlreichen Besucherinnen und Besucher auf eine kurzweilige Reise durch die vielfältigen Möglichkeiten von Erasmus+: Jugend in Aktion. Aufgelockert wurde das Programm mit anschaulichen Präsentationen von Projektbeispielen und einem internationalen Buffet der derzeitigen Tiroler EFD-Freiwilligen. Außerdem wurde ein informativer Ausblick auf das nächste Jahr im EU-Förderprogramm Erasmus+: Jugend in Aktion und der neuen EU-Förderinitiative Europäisches Solidaritätskorps (ESK) gegeben.

Interessierte an Erasmus+ oder dem ESK können sich beim InfoEck melden.
InfoEck – Jugendinfo Tirol,
E-Mail: info@infoeck.at,
Tel.: +43 512 57 17 99



Foto: Robert Puteanu/InfoEck



Fachtagung

Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf

Die Fachtagung „Gesundheitsförderung und Prävention: Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“ ist im Burggrafenamt zu einem fixen Termin im November geworden. Seit 2004 treffen sich Führungskräfte, pädagogische Fachkräfte der Kindergärten, Lehrpersonen aller Schulstufen und der Fachschulen, SozialpädagogenInnen, MitarbeiterInnen der Gesundheits- und Sozialdienste, HeimerzieherInnen, MitarbeiterInnen der Familienberatungsstellen, hauptberufliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit, ElternvertreterInnen, Sozial- und JugendreferentInnen der Gemeinden sowie Interessierte in der Fachoberschule für Tourismus und Biotechnologie „Marie Curie“, um sich über Erziehung, Entwicklung, Lebensraumgestaltung auszutauschen, Vorträgen zu lauschen und in Diskussion zu treten.

Bei dieser Fachtagung waren es über 260 Beteiligte. Die Aula der Schule war bis auf die hintersten Ränge voll besetzt. Die Gastgeberin Direktorin Veronika Rieder begrüßte die Teilnehmenden im ehemaligen Hotel Emma und wünschte allen einen guten Verlauf der Veranstaltung. Helga Mock führte durch den Vormittag.

Die Referate am Vormittag von Margret Rasfeld, Mitbegründerin der Initiative „Schule im Aufbruch“, Buchautorin und aktive Bildungsinnovatorin, und von Michael Stahl, Gründer von Protactics-MSE, TV-Gewaltpräventionsberater, waren sehr bewegend und aufschlussreich. Sie trafen mitten ins Herz der Teilnehmenden.

Am Nachmittag war es noch vielen möglich, sich an den sechs angebotenen Workshops zu beteiligen.

Die Fachtagung wurde vom Bereich Innovation und Beratung, dem Gesundheitsbezirk Meran - Dienst für Basismedizin, von der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt, dem KVW, dem Jugenddienst Meran und der Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Frankenberg, die zudem für das leibliche Wohl sorgte, in enger Zusammenarbeit organisiert.

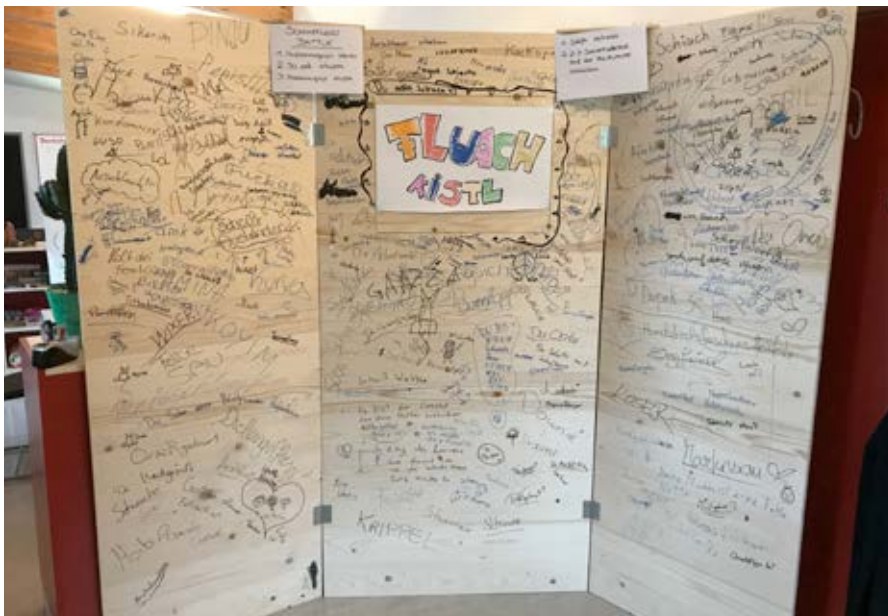


Fluach-Kastl

Ein sprachphilosophisches Projekt zur No Hate Speech-Kampagne

In der Offenen Jugendarbeit wird man immer wieder mit neuen Schwierigkeiten konfrontiert, die die Lebenswelten Jugendlicher bereithalten. Hassreden, Hasspostings oder auch Hate Speech zählen zu diesen Herausforderungen. Natürlich ist das in einer gewissen Weise nichts Neues. Sprache und Bilder wurden in der Jugendkultur von jeher als Abgrenzungsmittel verwendet. Denken wir nur an die Generationen von Jugendlichen, die Musikalben danach ausgewählt haben, ob sie mit dem „Parental Advisory – Explicit Content“-Sticker versehen wurden oder nicht. Diese „anstößigen Inhalte“ hatten oft emanzipatorische Bestrebungen. Sie dienten als Provokation und Abgrenzung von der gängigen Norm, von Rollenvorstellungen und hatten gerade im sexuellen Bereich eine aufklärerische Funktion.

Was hat sich also verändert? Ich möchte dabei auf zwei Dinge hinweisen. Durch Internet und Social Media geht es nicht mehr um eine aktive Aneignung. Einmal gepostet oder geteilt, existiert und arbeitet ein Inhalt unabhängig von unserem Zutun und kann oft nicht mehr gesteuert werden. Das Internet vergisst nicht – und einmal veröffentlichte Inhalte können weitergeteilt, manipuliert und gespeichert werden.



Zudem geht es bei Hassreden um eine beabsichtigte Herabsetzung durch Worte und Bilder. Sie zielen auf Menschen ab, die von den Macht- und Diskriminierungsstrukturen der Gesellschaft bereits beeinträchtigt sind. Viele Begriffe, die in Hassreden verwendet werden, haben inhärent eine Wertung. Sie sind nur einseitig verwendbar, und die Titulierten werden zwar angesprochen, aber nicht anerkannt. Es handelt sich um eine Zuschreibung, gegen die sich die Bezeichneten nicht zur Wehr setzen können. Reinhart Koselleck sprach in diesem Zusammenhang von „asymmetrischen Gegenbegriffen“, also Oppositionspaaren, die nicht nur ungleichwertig sind und Menschen in einen negativen und einen positiven Teil trennen, sondern das eigene Profil über den Anderen konstruieren und überhöhen.

Beim Fluach-Kastl ging es darum, diese verschiedenen Schimpfwörter festzuhalten und zu analysieren. Die Idee dazu erarbeiteten die Jugendlichen mit uns. Das „Kastl“ wurde gemeinsam geplant und konstruiert. In diesem „Kastl“ – einem kleinen



Aufbau



Bei der Arbeit

Raum ähnlich einer Wahlkabine mit beschreibbaren Wänden – konnten die Jugendlichen alles aufschreiben, was ihnen einfiel oder die Schimpfwörter und Sprüche mit einem Diktiergerät aufnehmen. Der Raum war verschließbar, um die Anonymität zu gewährleisten. Auch an einem Schimpfwortbattle konnte teilgenommen werden. Ziel war es, in 30 Sekunden so viele Schimpfwörter wie nur irgendwie möglich zu nennen. In der zweiten Projektwoche wurde das Fluach-Kastl im Jugendzentrum ausgestellt und die verschiedenen Aussagen konnten thematisiert und kategorisiert werden.

Abgesehen vom Ernst der Sache hatten alle Beteiligten viel Spaß und man konnte sich auch mal nach Herzenslust austoben. Das Projekt wurde von CU Television aus Wien dokumentiert. Das dazugehörige Video ist im Internet unter folgendem Link zu finden: www.youtube.com/watch?v=mlBdvkNrrEw

Ich denke, ein Ziel der Offenen Jugendarbeit sollte sein, Demokratie- und Partizipationsförderung zu betreiben, also emanzipatorisch tätig zu werden, anstelle der Begünstigung von reaktionären Strukturen. Die Schulung im Umgang mit Hassreden ist von daher wichtiger Bestandteil der Offenen Jugendarbeit. Jene richten sich gegen benachteiligte Personengruppen oder gegen diejenigen, die sich mit diesen Gruppen solidarisieren. Daher ist eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik immer auch Menschenrechtsbildung.

Werner Kličova
Jugendtreff Mikado/
Kramsach



Schreibwerkstatt „Schweigen bringt nichts!“

Diskriminierung, Ausgrenzung, Mobbing und Hasskampagnen im Netz sind Themen, mit denen sich heutzutage leider viele Jugendliche auseinandersetzen müssen. Mit einem Poetry Slam- und Songwriting Workshop möchte das Forum Prävention einen Weg aufzeigen, um Empfindungen, Anliegen und Lösungsvorschläge auf kreative Art und Weise nach außen zu transportieren. In Zusammenarbeit mit dem netz und der AGJD wird die Schreibwerkstatt daher in fünf deutschen Jugendtreffs/zentren (und vier italienischen) stattfinden.



Termine und Orte könnt ihr dem Plakat entnehmen.

Zielgruppe: Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren.

Mehr **Infos** gibt es bei Sarah Trevisol - Forum Prävention
Tel. 0471 324801



Video.Clip.Wettbewerb

Dreh dein Ding – und gewinn!

Angst vor Mut. Mut zur Angst.

Mit diesem Thema geht das Projekt „Dreh dein Ding“ in eine neue Runde. Es richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren mit dem Ziel, diese zu einer kreativen Auseinandersetzung zu motivieren. „Was sind deine Ängste? Wo brauchst du Mut?“ Ideen und Gedanken dazu sollen mit einfachen Mitteln verfilmt und zu einem kurzen Videoclip zusammengestellt werden. Die besten Videos werden mit Geldpreisen im Gesamtwert von 3.000 € prämiert. Die Auswahl der SiegerInnen des Wettbewerbes wird in zwei Kategorien erfolgen: Publikumspreis und Jurypreis. Die Abschlussveranstaltung mit Prämierung wird im Rahmen der politischen Tage 2018 stattfinden.

Ziel des Projektes ist es, die Sensibilität zu politischen Themen zu fördern, Vorurteile, Unbehagen und auch Ohnmachtsgefühle aufzufangen, in konstruktive Diskussionen zu lenken und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Alle Informationen zum Projekt gibt's unter bildung.kvw.org und drehdeinding.net.

★ Marokko

Eine Studienreise der anderen Art



Rituelles Händewaschen vor dem Essen

Kultur von innen erleben, das war das Hauptanliegen dieser Studienreise nach Rabat. Es war uns wichtig die Kultur und Lebensgewohnheiten der marokkanischen Jugendlichen, die unsere Jugendtreffs bevölkern, hautnah in ihrem eigenen Land zu erleben. Deshalb verbrachten die JugendarbeiterInnen die Nachmittage, Abende und Nächte in jeweils verschiedenen Gastfamilien und hatten somit die Gelegenheit, intensiv in die Mentalität und das Leben einer marokkanischen Familie einzutauchen.

Die Erfahrungen waren verschieden, wie es Familien eben sind. Fest steht, dass sie alle nachhaltig sind und zum gegenseitigen Kennen lernen beitragen haben. Die Vormittage waren geprägt von Gesprächen mit verschiedenen Vereinen, die sich der Kinder- und Jugendlichen annehmen.



Verwöhnt mit den Spezialitäten des Landes



Bewegte Diskussionskultur

Besuch einer Grundschule in Fkih Bensalah



Interkulturelle Freundschaften



Österreichischer Jugendpreis 2017

Sonderpreis „Generationendialog“ für die Computeria Landeck!

Das Team der Offenen Jugendarbeit Landeck war bei der Preisverleihung gesammelt anwesend und freute sich sehr über die Wertschätzung und Auszeichnung!

Der **Österreichische Jugendpreis** wird vom **Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ)** in Kooperation mit der Bundesjugendvertretung (BJV), dem Bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA), dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (BÖJI) sowie dem Interkulturellen Zentrum - Nationalagentur für „Erasmus+: Jugend in Aktion“ an herausragende Projekte und Initiativen der außerschulischen Jugendarbeit in Österreich vergeben. Damit sollen das Engagement und die Leistungen des Jugendsektors vor den Vorhang geholt und gewürdigt werden. Am 19. November 2017 wurden die Preisträgerinnen und Preisträger im Wiener Rathaus feierlich ausgezeichnet.



Foto: BMFJ / Sandholzer

Neben Projekten aus dem **EU-Programm „Erasmus+: Jugend in Aktion“** sowie Aktivitäten junger Menschen, die im Rahmen des Fördertopfes **„EureProjekte“** realisiert wurden, sind auch Initiativen der **nationalen Jugendarbeit** ausgezeichnet worden. Die drei Jurys haben aus insgesamt 151 Projekten je fünf Projekte pro Kategorie ausgewählt. Dieses Jahr wurde zudem ein Sonderpreis zum **Generationendialog** vergeben. Insgesamt drei Initiativen, die einen Beitrag zum Austausch und zur Stärkung des Zusammenlebens der Generationen geleistet haben, wurden ausgezeichnet. Unter den drei Initiativen befindet sich auch eine aus Tirol:

Die **Computeria Landeck** wird organisiert vom **Jugendtreff „L.A. Jump in“** Landeck und von der **mobilen Jugendarbeit** Landeck. Das Projekt stellt ein kostenloses Angebot zur Unterstützung von SeniorInnen im Umgang mit neuen Technologien wie Computern, Tablets, Smartphones, Anwendungssoftware oder dem Internet dar. Jugendliche aus Landeck stehen SeniorInnen für Fragen zur Verfügung und unterstützen sie beim Umgang mit den technischen Geräten.

Das Besondere an der **Computeria Landeck** ist, dass sich Jugendliche des Jugendtreffs „L.A. Jump in“ und der mobilen Jugendarbeit ehrenamtlich engagieren. Dieser generationenübergreifende Austausch bei gemütlicher Caféatmosphäre bietet viel Platz für Zwischenmenschliches und fördert den Dialog zwischen den Generationen. Für Jugendliche und SeniorInnen ist es eine Win-Win-Situation, da das Lernen voneinander und der Erfahrungsaustausch im Vordergrund stehen.

Unterstützt wird das Projekt vom Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol und der Stadtgemeinde Landeck. Die **Computeria** findet an jedem 1. Freitag im Monat von 15 bis 17 Uhr statt.



Foto: BMFJ / Sandholzer

Sektionsleiterin des BMFJ Bernadett Humer (re) mit den GewinnerInnen des Sonderpreises „Generationendialog“

Weitere Infos: www.jugendarbeitinoesterreich.at/oesterreichischer-jugendpreis-2017

Bosnien

ist eine Studienreise wert

Eine Delegation aus VertreterInnen des Amtes für Jugendarbeit, ARCI Bolzano, n.e.t.z, AGJD und Südtiroler Jugendring hat im November eine Reise nach Bosnien unternommen, um die bedeutendsten Orte des Kriegsgeschehens von 1992-1995 zu besuchen und die Verantwortlichen der Jugendstrukturen vor Ort zu treffen. Die vielen Gespräche, Beobachtungen und Erfahrungen dienten zur Vorbereitung einer eigenen Studienreise für JugendarbeiterInnen, die vom 10. bis zum 17. März 2018 stattfinden wird.



Mostar

Die Stadt der berühmten Brücke, die am 9. November 1993 durch die kroatische Armee in Bosnien zerstört wurde, empfängt uns bei prasselndem Regen. Die Brücke sowie ein Großteil des malerischen historischen Ortskerns wurden rekonstruiert, die Spuren des Krieges sind aber noch überall sichtbar. Einschusslöcher in allen Größen sind an den Fassaden und Dächern zahlreicher Gebäude deutlich zu erkennen, genauso wie die klare Abgrenzung zwischen muslimischer und katholischer Stadthälfte die tiefe Spaltung, die die Ereignisse von '92-'95 hinterlassen haben, plastisch veranschaulicht. Doch der Besuch des Jugend- und Kulturzentrums *Abrašević*, das von einer ethnisch gemischten Gruppe junger Menschen nach den Grundsätzen der Interkulturalität gegründet und genau auf der früheren Frontlinie konstruiert wurde, zeigt uns, wie Jugendarbeit zur kulturellen Avantgarde für die Konstruktion konkreter Formen friedlichen Zusammenlebens werden kann.

Sarajevo

Wir erreichen die Hauptstadt Bosniens bei schwindendem Tageslicht und fahren gleich durch die berüchtigte *Sniper Alley*, deren Bilder von um ihr Leben laufenden ZivilistInnen unter Beschuss serbischer Scharfschützen vor unseren Augen schweben. Die Hügel rund um die Stadt haben etwas Schauriges und Bedrohliches, wohl mehr für uns als für die BewohnerInnen Sarajevos die seit 22 Jahren in Frieden leben, wenigstens auf den ersten Blick. Am nächsten Tag besuchen wir den *Sarajevo-Tunnel*, der wenige Monate nach Beginn der Belagerung unter der Landebahn des Flughafens konstruiert wurde und zur Versorgung der Stadt diente. Wie sich Sarajevo verteidigte und trotz schwerster Verluste (rund 11000 ZivilistInnen, darunter ca. 1000 Kinder) 44 Monate Belagerung überlebte, erklärt uns im anschließenden Treffen General Divjak.

Jovan Divjak war Kommandeur der bosnischen Territorialeinheiten und verteidigte die Stadt und deren muslimische



General Jovan Divjak, Kommandeur der bosnischen Territorialeinheiten und Verteidiger Sarajevos während der 44 Monate langen Belagerung durch serbische Truppen.

Mehrheit gegen die serbischen Belagerungstruppen, trotz überwältigender Überlegenheit letzterer. Ein Detail beeindruckt uns außerordentlich und flößt uns tiefsten Respekt ein: Er war der einzige ethnisch serbische General der bosnischen Armee.

Der Held der Verteidigung Sarajevos gründete nach Ende des Krieges eine Stiftung zur Förderung von Jugendarbeit, die bereits mehr als 2000 Stipendien für bedürftige Jugendliche zugewiesen hat und traumatisierte junge Menschen psychologisch betreut.

Srebrenica

Bis zur Katastrophe von '92 bis '95 war Srebrenica eine Kleinstadt mit knapp 12000 EinwohnerInnen. Bei Ausbruch des Krieges wurde die Ortschaft in kürzester Zeit Zufluchtsort für alle Muslime der umliegenden Dörfer, die den von serbischen Nationalisten im Detail geschmiedeten Plänen der ethnischen Säuberung zum Opfer gefallen sind und deren EinwohnerInnen auf brutalste Weise gemordet oder vertrieben wurden. Srebrenica wurde drei Jahre lang eingekesselt, die humanitären Bedingungen waren unbeschreiblich. Im April 1993 wurde das Gebiet zur UN-Schutzzone erklärt. Und dennoch wurde am 11. Juli 1995 durch serbische Truppen, angeführt von General Ratko Mladić, gestürmt. 8300 Zivilisten männlichen Geschlechts ab dem Alter von zwölf Jahren



Stari Most (Alte Brücke) in Mostrar, am 9. November 1993 durch die kroatische Armee zerstört und nach dem Krieg rekonstruiert.

Schule von Osmače, bis Mai 1992 von bosniakischen und serbischen Kindern besucht und bei Ausbruch des Krieges zerstört.



werden hingerichtet und in Massengräbern verschüttet. Wir besuchen den Friedhof von Potočari, ein paar hundert Meter von der UN-Basis, wo die Opfer Zuflucht gesucht hatten und die holländischen Blauhelme tatenlos zusahen, wie sich das Grauen vollstreckte. Der Anblick tausender weißer Grabsteine, jede einzelne ein Schrei in der Finsternis, ist unerträglich.

Muhamed Avdić empfängt uns am Nachmittag in Osmače, einem kleinen Bergdorf wenige Kilometer von Srebrenica entfernt. Sein Vater war Direktor einer interethnischen Grund- und Mittelschule, die in einer idyllischen Waldlichtung stand und in deren unmittelbaren Nähe seine ganze Familie lebte. Heute liegt das Gebäude in Trümmern. Muhamed erzählt uns seine Geschichte, 1992 war er gerade elf Jahre alt. Jedes Wort drückt seine innigste Verbindung zu diesem Ort aus, wo er einst glücklich war und alles zerstört wurde. Während seine gebrochene Stimme zwischen den aufgerissenen Wänden seiner ehemaligen Schulklasse schwingt, spielt

sein fünfjähriger Sohn mit dem herumliegenden Schutt. „Ich räume auf,“ übersetzt sein Vater für uns.

Tuzla

Wir besuchen das Identifikationszentrum der Opfer von Srebrenica. Dazu nur Schweigen. Am Nachmittag erwartet uns aber noch eine Begegnung, die möglicherweise alles übertrifft was wir bisher erlebt haben.

Wir treffen Zijo Ribić. Er ist Moslem und Roma. In der Nacht vom 12. Juli 1992 war er sieben Jahre alt. Eine serbische paramilitärische Einheit tötete seine Eltern und sieben Geschwister, er selber wurde verwundet, überlebte aber. Die Täter wurden identifiziert und 2013 in Belgrad verurteilt, aber zwei Jahre später freigesprochen. Nach all dem unsagbaren Leid, das ihm zugefügt wurde, spricht er Worte aus, vor deren unermesslicher Größe wir alle bedingungslos kapitulieren: „Ich will Gerechtigkeit, aber ich hasse sie nicht. Und ich verzeihe ihnen.“



Friedhof von Potočari, wo die Opfer des Massakers von Srebrenica begraben sind.



Foto: Verena Nagl

Gemeinsames Trommeln beim Eröffnungsfest

Angekommen!

Der Dachverband der Offenen Jugendarbeit eröffnete sein Büro in Innsbruck

Seit 2004 besteht die POJAT als Dachverband für die Offene Jugendarbeit in Tirol. Ihr zentrales Anliegen ist die Vernetzung, Stärkung und Professionalisierung des Handlungsfeldes. Dazu zählen Einrichtungen wie Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendräume und Einrichtungen der Mobilen Jugendarbeit. In Tirol sind das über 80 Einrichtungen mit mehr als 200 hauptamtlich beschäftigten Personen (meist Teilzeit), Tendenz steigend.

Neben den vier tirolweiten Vernetzungstreffen im Jahr, die von jeweils mehr als 40 Jugendarbeiter_innen besucht werden, organisiert die POJAT bedarfsorientierte Fortbildungen und bietet einen Grundkurs für Neueinsteiger_innen in die Offene Jugendarbeit an. Die POJAT versteht sich als Fachstelle für Jugendbeteiligung in Tirol und bietet im Auftrag des Landes Tirol die Jugendgemeindeberatung an.

Am 20. Oktober 2017 wurde der neue Standort der POJAT - Plattform Offene Jugendarbeit Tirol in der Kirschtalgasse 10 in Innsbruck feierlich eröffnet. Obfrau Noemie Händler-Stabauer bedankte sich in ihren Begrüßungsworten bei all jenen, die über 15 Jahre hinweg dazu beigetragen haben, dass die POJAT nun mit dem Büro auch eine Anlaufstelle für alle an der Jugendarbeit in Tirol Beteiligten und Interessierten bieten kann.

Foto: Verena Nagl



Der POJAT-Vorstand mit den Ehrengästen LRⁱⁿ Beate Palfrader, Abt.vorständin Ines Bürgler sowie Vzbgm Christoph Kaufmann

Als einen Ausdruck des großen Stellenwerts, den die Offene Jugendarbeit in Tirol hat, bezeichnete LRⁱⁿ Palfrader den Umstand, dass die POJAT nun in die neuen Räumlichkeiten eingezogen ist. Vizebürgermeister Kaufmann nahm in seinen Worten Bezug auf diese zentrale Rolle der POJAT im Bereich Vernetzung und darauf, dass die POJAT als Garant für die Weiterentwicklung der Angebote im Bereich Jugendarbeit steht.

Die Räumlichkeiten sollen nicht als klassisches Büro dienen, sondern vielmehr als Ort des Austausches und der Weiterentwicklung der Tiroler Jugendarbeit. So werden dort neben Beratungsgesprächen auch Fort- und Weiterbildungen stattfinden.

Für Rückfragen:

Martina Steiner, Geschäftsführung

Tel. 0660 200 1624 – office@pojat.at

Weitere Informationen unter www.pojat.at



Wünschewagen

Mit dem Wünschewagen letzte Wünsche wagen

Gemeinschaftsprojekt von Caritas und Weißem Kreuz
für schwerkranke Menschen

Jeder Mensch hat Wünsche und Träume, die er sich im Laufe seines Lebens noch erfüllen möchte. Wenn jemand schwerkrank ist, bleibt dafür oft nicht mehr viel Zeit und für die Angehörigen bzw. Pflegenden ist es mitunter fast unmöglich diese letzten Wünsche zu erfüllen. Die Caritas Diözese Bozen-Brixen und das Weiße Kreuz haben sich deshalb zu einem Gemeinschaftsprojekt zusammengetan: dem „Wünschewagen – Sogni e vai“. Dieser nahm am 1. Jänner erstmals in Südtirol Fahrt auf und bringt schwerkranke Menschen – begleitet von freiwilligen HelferInnen des Weißen Kreuzes und der Caritas Hospizbewegung – kostenlos zu ihrem Wunschziel.

Beide Organisationen, sei es das Weiße Kreuz als auch die Caritas, arbeiten schon seit Jahren mit schwerstkranken Menschen zusammen: die Caritas Hospizbewegung, indem sie Betroffene und Angehörige in dieser letzten Phase ihres Lebens begleitet; das Weiße Kreuz,

weil es mit ihnen immer wieder notwendige Krankentransporte durchführt. Daraus ist die Idee entstanden, die Professionalität und Erfahrung dieser beiden wichtigen Einrichtungen zusammenzuführen und gemeinsam etwas für diese Zielgruppe anzubieten.

Dieses Projekt erfüllt Wünsche, die für die Menschen von großer Bedeutung sind: ein letztes Mal einen Lieblingsort besuchen, einen lieben Angehörigen oder Freund in der Ferne wiedersehen oder anderes mehr. Was für einen gesunden Menschen kein größeres Problem ist, stellt für einen Schwerkranken und seine Angehörigen bzw. PflegerInnen oft eine schier unüberwindbare Hürde dar: Wie komme ich möglichst sicher, menschlich und medizinisch begleitet, an diesen Ort, der mir so wichtig ist? Der mich noch einmal Teil des Lebens sein lässt, dem ich vorher voll und ganz angehört habe?

Wie und wer kann den Wünschewagen in Anspruch nehmen?

Der Wünschewagen will Herzenswünsche von schwerstkranken und sterbenden Menschen jeden Alters erfüllen. Betroffene und ihre Angehörigen können das Angebot einmalig und im Zeitausmaß von einem Tag kostenlos in Anspruch nehmen. Das Weiße Kreuz und die Caritas decken die Kosten für den Wünschewagen über Eigenmittel ab und garantieren die operative Bereitschaft. Für die Erfüllung der Wünsche bzw. der anstehenden Fahrten ist das Projekt allerdings auf Spenden und finanzielle Unterstützung von außen angewiesen.

Begleitet werden unsere besonderen Fahrgäste von einem Fachteam, das Kompetenzen aus dem medizinisch-pflegerischen Bereich mitbringt, aber auch geübt ist im Umgang mit schwerkranken und sterbenden Menschen. Die Hospizbewegung hat in den

vergangenen Wochen eigene Schulungen für unsere Ehrenamtlichen für die Begleitung im Wünschewagen organisiert, um den Betroffenen und ihren BegleiterInnen ihre Wunschreise so sicher und angenehm als möglich zu gestalten. Angehörige oder auch Sanitätseinrichtungen sehen sich häufig nicht darüber hinaus, solche letzte große Fahrten zu organisieren, weil sie sich dieser Situation nicht gewachsen fühlen. Da ist das Zusammenspiel von SanitätlerInnen des Weißen Kreuzes und Ehrenamtlichen der Caritas Hospizbewegung natürlich ideal und hat einen positiven Aspekt: Die Erfüllung eines solchen letzten Wunsches erleichtert den Angehörigen später die Trauerarbeit.

Auf Fahrt geht der Wünschewagen als speziell für diesen Zweck konzipierter Krankentransportwagen mit eigenem grafischem Erscheinungsbild.



Kreativwerkstatt

Freiraum für kreative Geister

Die Idee zur *Kreativwerkstatt im park* ist entstanden während unserer zweitägigen Klausur im Juni. Im Rahmen eines Gruppendiskussionsprozesses, unter der Anwendung der Lösungsfindungsmethode *Dynamic Facilitation*¹, haben wir unser Angebot reflektiert und erweitert.

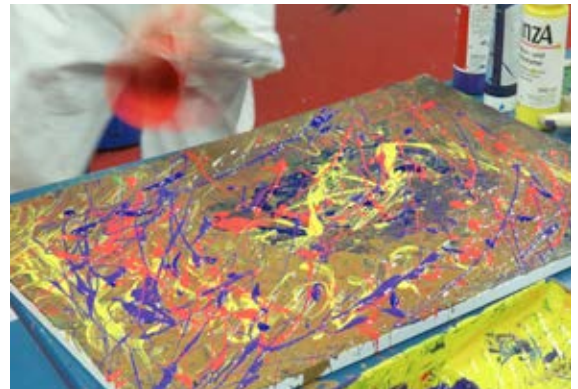
Im Herbst wurde ein neuer Raum im Untergeschoß des Hauses für die Arbeit mit Jugendlichen nutzbar gemacht. Durch den tatkräftigen Einsatz unseres Hausmeisters und zweier Jugendlicher konnte der Raum, der vormals nur als Sesseldepot diente, freigeräumt und umgestaltet werden. Somit konnten wir dort im Oktober, unterstützt durch die Künstlerin und Jugendarbeiterin Sarah Enodeh, mit mehrtägigen Siebdruck-Workshops starten. Dabei wurden sowohl T-Shirts für die Jugendlichen als auch park in-T-Shirts und Liegestühle bedruckt.

Um den Jugendlichen die Möglichkeiten des Raumes und den Namen „Kreativwerkstatt“ näher zu bringen, folgte im November ein Eröffnungs-event. Der neu geschaffene Freiraum wurde von den Jugendlichen umgestaltet und als Abschluss gab es dazu selbstgemixte alkoholfreie Cocktails.

Unsere Kreativwerkstatt steht nun jeden Donnerstagabend von 17 bis 20 Uhr allen zur Verfügung. Der kreativen Betätigung sind keine Grenzen gesetzt: Sei es Malen, Siebdrucken, Schrauben und vieles mehr. Alle dafür notwendigen Utensilien sind vor Ort. Zudem bieten wir jeden Donnerstag eine zusätzliche Aktivität in der Werkstatt an. Wir konnten bereits gemeinsam mit den Jugendlichen Keilrahmen bemalen, T-Shirts bedrucken, Holz arbeiten, Musizieren, Gips gießen und Spritzen. Manchmal sind es bis zu 15 Jugendliche, an einem anderen Abend fünf, manchmal vermehrt Mädchen, dann wieder überwiegend Jungs. Je nach Gruppengröße und Aktivität ist es belebt und laut oder bedächtig und musisch.



Fotos: park in



der Kreativwerkstatt vermehrt von den Jugendlichen selbst kommen, wir diese aufgreifen und sie bei der Umsetzung unterstützen. Teilweise geschieht dies schon. Für das kommende Jahr ist etwa seitens der Jugendlichen ein nächster Siebdruck-Workshop geplant.

Hinter der Idee zu diesem Angebot steckt ganz klar noch ein weiterer Wunsch aus dem Team – die Wiederbelebung des park in-Kellers. Wer das park in kennt, weiß, welche vielfältigen Möglichkeiten die großzügigen Räumlichkeiten den Jugendlichen bieten. Neben dem Jugendcafé im Erdgeschoß stehen im Untergeschoß folgende Räumlichkeiten zur Verfügung: Küche, Tanzraum, Tanzfläche mit Bühne und Regieraum, Proberäume und nun – wie beschrieben – die Kreativwerkstatt. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Jugendlichen diese Möglichkeitsräume zu eröffnen und Raum für gemeinsames Tun zu schaffen. Wir freuen uns auf eine bunte Zukunft voller geistreicher und kreativer Ideen unserer Jugendlichen.

**Constanze Kaufmann,
Anna Breitenlechner & Turgay Tohumci**
Jugendhaus park in

¹ Erläuterungen zur Methodik unter:
www.partizipation.at/dynamic_facilitation.html



Fotos: park in

Online-Umfrage

Mitmachen bei der europaweiten Online-Umfrage von Jugendlichen!

Was braucht es für die Arbeit der Zukunft? Wie umgehen mit der Informationsflut? Das sind zwei der Fragen, die bei der **bis zum 7.2.2018** als laufende **Online-Umfrage** „Jugend in Europa“ gestellt werden. Wie geht es weiter?“ gestellt werden. Alle Jugendlichen zwischen 13 und 30 Jahre sind eingeladen, das zukünftige Europa für junge Menschen mitzubestimmen und können dabei einen Interrail-Pass gewinnen. www.surveymonkey.com/r/jugendineuropa

Je mehr junge Menschen an der Umfrage teilnehmen, desto höher auch der Einfluss auf die zukünftige europäische Jugendpolitik! Die Teilnahme dauert ca. 15 Minuten, die dabei erhobenen Daten werden vertraulich behandelt bzw. anonymisiert. Alle EU-Länder haben dieselben Fragen, damit die Antworten verglichen werden können. Letztlich sollen die Positionen der Jugendlichen zum Zustandekommen einer EU-Jugendstrategie bis Ende 2018 beitragen.

Der Stimme der Jugend in Europa Gehör verschaffen wollen auch die **sieben jungen Tiroler DialogbotschafterInnen** zwischen 15 und 19 Jahren, die Anfang Dezember **Jugendlandesrätin Beate Palfrader** im Landhaus ihren Antrittsbesuch abstatteten. Sie vertreten seit Sommer 2017 für 1½ Jahre die Tiroler Jugend in politischen und gesellschaftlichen Fragen auf nationaler Ebene im Rahmen des EU-weiten „Strukturierten Dialogs“. In diesem Kontext bewerben sie unter anderem die Teilnahme an der EU-weiten Befragung in ihrem privaten Umfeld sowie in sozialen Foren und planen zudem an Schulen zu gehen und aufzuklären:

**Jugend in Europa:
Wie geht's weiter?**
STRUKTURIERTER DIALOG

**Du möchtest das zukünftige Europa
für junge Menschen mitbestimmen?**

Du bist zwischen 13 und 30 Jahren alt?

Du möchtest einen Interrail-Pass gewinnen?



Mach mit!

surveymonkey.com/r/jugendineuropa

Mit den Ergebnissen formulieren JugendvertreterInnen europaweite Ziele für die zukünftige EU-Jugendpolitik.

Es geht – unter anderem – um folgende Fragen:

**Wie umgehen mit
Informationsflut?**

**Wie Ungleichheit und
Diskriminierung
überwinden?**

**Was braucht's für die
Arbeit der Zukunft?**

Wir verlosen unter allen Teilnehmenden
einen Interrail-Pass (7 Reisetage in 1 Monat).

Noch Fragen?

office@jugend-politik-dialog.at



Jugendlandesrätin Beate Palfrader nahm sich Zeit für die Anliegen und Ideen der Tiroler DialogbotschafterInnen.

„Für viele Jugendliche ist die EU nicht besonders greifbar. Wir möchten zusätzlich zur Erhebung auch aufzeigen, dass die EU Jugendlichen mit dem ‚Strukturierten Dialog‘ oder dem Programm **Erasmus+** viele Möglichkeiten bietet, um das europäische Gemeinschaftsgefühl zu stärken.“ Das Treffen mit Jugendlandesrätin Palfrader wurde von der Gruppe als wichtiger Schritt gewertet, um auch mit der Landespolitik bestmöglich zusammenzuarbeiten.

Rückfragen bei Daniela Redinger, Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Jugend, Tel. 0512-508/3569 oder daniela.redinger@tirol.gv.at

MENSCHEN & JOBS

■ Mühlbach

Magdalena Lamprecht unterstützt seit November 2017 das Team des **Jugenddienstes Unteres Pustertal**. Nach Abschluss des Pädagogischen Gymnasiums in Bruneck und einem Jahr Zivildienst absolvierte die Weintalerin den Bachelorstudiengang Sozialpädagogik an der Uni in Brixen. Sie ist sehr optimistisch und freut sich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig zu sein. Voller Energie blickt sie in die Zukunft, freut sich auf die Arbeit in ihrem neuen, sehr sympathischen Team und ist gespannt auf neue Herausforderungen.



■ Magdalena Lamprecht

■ Steinhaus

Verena Mölgg ist die neue Geschäftsführerin im **Jugend- und Kulturzentrum Alte Volksschule in Steinhaus – Jugendgruppe Aggregat**. Sie tritt damit in die großen Fußstapfen von Angie Niederkofler. Sie hat in Sams in Tirol die Ausbildung zur Sozialpädagogin absolviert und vorher sechs Jahre Erfahrungen in der Jugendsozialarbeit gemacht. Drei Jahre lang war sie Erzieherin in einer Jugendwohngemeinschaft und später dann Hausleiterin in einer familienähnlichen Kinderwohngruppe, beides im Südtiroler Kinderdorf. In ihrer Freizeit ist sie in verschiedenen Vereinen tätig: beim Weißen Kreuz, bei der Heimatbühne und singt beim Chor „Tonart“.



■ Verena Mölgg

■ Lana-Tisens

Petra Gufler arbeitet seit Dezember 2017 als Jugendarbeiterin im **Jugenddienst Lana-Tisens**. Sie kommt aus St. Martin in Passeier und hat nach ihrem Oberschulabschluss in verschiedenen Bereichen, unter anderem im Jugendtreff von St. Martin, gearbeitet. Durch die Betreuung der Aktivprogramme und der Öffentlichkeitsarbeit sammelte sie vielseitige Erfahrungen. Zusätzliche Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit konnte sie in ihren sieben Jahren als Gruppenleiterin in der Katholischen Jungschar von St. Martin und in den ehrenamtlichen Tätigkeiten im Dorf selbst sammeln. Im vergangenen Jahr absolvierte sie eine Ausbildung zum Thema „Initiationssakramente“ und ist seither Mitglied im Pfarrgemeinderat der Heimatpfarre. In ihrer Freizeit ist sie gerne kreativ und trifft sich mit FreundInnen und Familie.



■ Petra Gufler

Ihre Aufgaben im Jugenddienst Lana – Tisens beziehen sich hauptsächlich auf die kirchliche und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit des Einzugsgebietes sowie auf Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit.

■ Kitzbühel

Johanna Staffner und **Christian Derungs** arbeiten seit Anfang Dezember 2017 im **JUZ „Freiraum“ in Kitzbühel**. Johanna schloss ihre Ausbildung zur Diplom-Sozialbetreuerin für Familienarbeit an der Kirchlichen Stiftung der Caritas Innsbruck ab und konnte bereits in einer WG Erfahrungen mit Jugendlichen sammeln. Nun ist sie gespannt auf die neuen Herausforderungen in der Offenen Jugendarbeit.



■ Johanna Staffner

Christian Derungs studierte an der FH in Salzburg Multimedia-Technik, wandte sich danach jedoch als Quereinsteiger dem sozialen Berufsfeld zu. Nun freut er sich darauf, erste Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen zu sammeln und die Vielfalt der OJA kennen zu lernen.



■ Christian Derungs

■ St. Johann i.T.

Nadja Franze ist 35 Jahre alt, kommt aus Berlin und arbeitet seit Oktober 2017 als Jugendbetreuerin im Team des **Jugendzentrums St. Johann in Tirol**. Im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ konnte sie in Deutschland als Quartiersmanagerin in den letzten zehn Jahren viel über Jugendprojekte, Sozialraumorientierung und Partizipationsverfahren lernen. Nun freut sie sich auf eine intensivere praktische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie weitere Herausforderungen.



■ Nadja Franze

Foto: Andreas Franze

■ Innsbruck

Vjekoslav Milosic ist seit September 2017 **Jugenddekanatsleiter in Wilten**. Er ist Student an der Innsbrucker Universität im Fachbereich Theologie. Neben dem christlichen Glauben ist für ihn das Seelenwohl der Menschen wichtig. Bevor er diese Stelle antrat, arbeitete er in der Universitätspfarre Innsbruck. Dort kümmerte er sich um die administrativen Belange des Bischof-Paulus-Heims. Diese Arbeit hat ihm gezeigt, dass er mit jungen Menschen zusammenarbeiten will und ihn diese Tätigkeit sehr erfüllt.



■ Vjekoslav Milosic

Foto: Reinhold Sigl



■ Andrea Kreisl

Foto: Mladen Delic

Vjekoslav ist 34 Jahre jung und durch seinen Werdegang und seine Lebenserfahrung fühlt er sich gewachsen, mit jungen Menschen einen lebhaften und nachhaltigen Austausch zu führen, von dem beide Seiten profitieren. Er freut sich sehr auf die Arbeit im Jugenddekanat Wilten und die damit verbundene spirituelle und kreative Zusammenarbeit.

■ Innsbruck

Andrea Kreisl ist seit September 2017 im **Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung** im Amt für Frauen und Generationen der Stadt Innsbruck tätig. Während ihres Diplomstudiums der Medienpädagogik arbeitete sie im Spitzensport- und Veranstaltungsmanagement, wo sie wichtige Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sammelte. Nach Abschluss des Studiums war Andrea vorwiegend in der Privatwirtschaft tätig und absolvierte Weiterbildungen zur Fitness- und Gesundheits- sowie zur Ernährungstrainerin. Über die letzten Jahre wurde ihr zunehmend klar, dass sie sich beruflich weiter entwickeln und mit ihrer Arbeit

etwas bewirken möchte. Zu ihren Hauptaufgaben zählen nun Beteiligungsprojekte aller Art sowie die Vernetzung der Innsbrucker Jugendzentren. In ihrer Freizeit singt sie in zwei Bands und macht so viel Sport wie nur möglich.

■ Innsbruck

Kathrin Küng arbeitet als Verwaltungspraktikantin beim **Land Tirol im Bereich Jugend** der Abteilung Gesellschaft und Arbeit. Sie ist 27 Jahre alt und gebürtige Vorarlbergerin. Schon als Jugendliche war sie sozial engagiert, so machte sie bei dem Projekt 72 Stunden ohne Kompromiss mit. Während ihres Masterstudiums der Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Universität Innsbruck konnte sie zahlreiche weitere Erfahrungen im sozialen Bereich sammeln. Sie arbeitete in der Kinder- und Jugendanwaltschaft Vorarlberg, bei den Kinderfreunden, als Deutschlehrerin für Flüchtlinge



■ Kathrin Küng

Foto: Julia Wollschütz

sowie als studentische Mitarbeiterin an der Universität Innsbruck. Zu ihrem jetzigen Aufgabenbereich zählt unter anderem die Betreuung des Musikportals für Jugendliche „Mei Sound“. Sie freut sich auf viele neue Erfahrungen.

■ Innsbruck

Isabella Hirtl arbeitet seit Oktober 2017 als Jugendbetreuerin im neuen **Jugendzentrum Pradl**. Sie ist 25 Jahre jung, kommt von Oberösterreich und ist diplomierte Kindergarten- und Hortpädagogin. In ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn hat sie bereits vier Jahre als gruppenführende Kindergartenpädagogin gearbeitet und konnte somit einige Erfahrung im pädagogischen Bereich sammeln. Danach begab sie sich für zwei Jahre auf Weltreise und konnte somit ihren kulturellen und sprachlichen Horizont erweitern. Isabella arbeitet gerne mit Kindern und Jugendlichen, da kein Tag dem anderen gleicht. Ihre Vision ist es, Jugendlichen neue Perspektiven aufzuzeigen und ihnen ein vertrautes Umfeld zu bieten, in dem sie ihre Stärken und Interessen verwirklichen können.

Ferienangebote für Kinder und Jugendliche

Mit dem Ziel, Kindern, Jugendlichen und Familien einen guten Überblick über die vielen **Sommerferienangebote** zu ermöglichen, bittet das Amt für Jugendarbeit auch heuer wieder alle VeranstalterInnen, ihre geplanten Ferienangebote so bald als möglich bekannt zu geben.

Auf unserer Webseite können auch weiterhin Angebote zur Gestaltung **aller** Schulferien sowie Kurse, die während des **ganzen Jahres** stattfinden, veröffentlicht werden.

Gesammelt werden Veranstaltungen von gemeinnützigen Vereinen ohne Gewinnabsichten (Jugenddienste, Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendgruppen, Jugendhäuser, Bildungshäuser, Sportvereine und Sozialverbände bzw. öffentliche Träger), die für alle offen sind.

Die Veranstaltungsdaten können von den VeranstalterInnen selbst, so vollständig wie möglich, in die Online-Datenbank eingegeben werden. Für weitere Informationen bezüglich der Dateneingabe wenden Sie sich bitte per E-Mail an ingrid.gregori@provinz.bz.it oder 0471 413371.



Die eingegebenen Daten werden vor der Veröffentlichung auf unserer Webseite (www.provinz.bz.it/ferien) vom Amt überprüft, welches sich das Recht vorbehält, Streichungen oder Korrekturen vorzunehmen sowie Veranstaltungen nicht zu veröffentlichen.

WICHTIGE ADRESSEN

BERATUNG



Young+Direct

Beratung für Jugendliche – vertraulich und kostenlos

Schreib uns



345.081.70.56



YoungDirectBeratungConsulenza



online@young-direct.it

Ruf uns an



8400.36.366



young.direct

Besuch uns



Andreas Hofer Str. 36
39100 Bozen



Infogay

Tel.: +39 0471 976342 (Di 20 – 22 Uhr)

infogay@centaurus.org

Lesbianline

Tel.: +39 0471 976342 (Do 20 – 22 Uhr)

lesbianline@centaurus.org



FORUM

PRÄVENTION | PREVENZIONE

Forum Prävention

Talfergasse 4 I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 324801

Internet: www.forum-p.it

E-Mail: info@forum-p.it



INFES

infes – Fachstelle für Essstörungen

Talfergasse 4 I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 970039

Internet: www.infes.it

E-Mail: info@infes.it

Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung

Kinder- und Jugendanwaltschaft

Garante per l'infanzia

e l'adolescenza

Garant per la infanzia

y l'adolescenza

Cavourstraße 23c I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 970615

E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Elterntelefon

Anrufzeiten:

Mo – Sa 10 – 12 Uhr

Mo – Fr 18 – 20 Uhr

www.elterntelefon.it

Grüne Nummer: 800 892 829



eltern telefon
telefono genitori
telefonni genitori

Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit

kognitiver Beeinträchtigung

Galileo-Galilei-Straße 4c I-39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung

Tel.: +39 0471 062501

Handy: +39 348 8817350

E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Amt für Jugendarbeit

Interkulturelle Arbeit

Abdelouahed El Abchi

(Terminvereinbarung)

Tel.: +39 0471 413337

E-Mail: Abdelouahed.ElAbchi@provinz.bz.it



Beratungsstelle

COURAGE

Boznerplatz 1

A-6020 Innsbruck

Mi + Do, 16 – 20 Uhr

Tel.: +43 (0)699 16616663

E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at

Internet: www.courage-beratung.at



Drogenarbeit Z6

Jugendrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9

A-6020 Innsbruck

Öffnungszeiten: Di – Do 14 – 16 Uhr und

Do 18 – 21 Uhr sowie Termine nach telefonischer

Vereinbarung

Tel.: +43 (0)699 13143316

Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at

Website: www.drogenarbeit6.at

E-Mail: zentrale@drogenarbeit6.at



kontakt+co

Suchtprävention Jugendrotkreuz

Bürgerstraße 18 A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512 585730

E-Mail: office@kontaktco.at

Internet: www.kontaktco.at

Öffnungszeiten: Mo – Do 8 – 16 Uhr

Kinder- und

Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5 A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512 508-3792

E-Mail: kija@tirol.gv.at

Internet: www.kija-tirol.at

Öffnungszeiten: Mo – Fr 8 – 12 Uhr

Mo – Do 14 – 16 Uhr



INFORMATION



InfoEck – Jugendinfo Tirol

Kaiser-Josef-Straße 1 A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512 571799

E-Mail: info@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Imst

Johannesplatz 6-8 A-6460 Imst

Tel.: +43 (0)5412 66500

E-Mail: oberland@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Wörgl

Christian-Plattner-Straße 8 A-6300 Wörgl

Tel.: +43 (0)5332 7826/251

E-Mail: woergl@infoeck.at



BILDUNG

Jugendhaus Kassianum

Brunogasse 2

I-39042 Brixen

Tel.: +39 0472 279900

E-Mail: bildung@jukas.net

Internet: www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN – SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO – ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN – SÜDTIROL

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18

I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 413370/71

E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit



Amt für Kabinettsangelegenheiten

Freiwilliger Zivildienst

Silvius-Magnago-Platz 1

I-39100 Bozen

Tel.: +39 0471 412131

Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst

E-Mail: kabinett@provinz.bz.it



Abteilung Gesellschaft

und Arbeit/Jugend

Michael-Gaismair-Straße 1

A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512 508-3586

E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at

Internet: www.tirol.gv.at/jugend

Öffnungszeiten: Mo – Fr 8 – 12 Uhr

